

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

358 (5.8.1929) Montagausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Redaktion und Verlag von: Ferdinand Ziergarten ...

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Montag, den 5. August 1929.

In Lakehurst glatt gelandet.

„Graf Zeppelin“ am Ziel / In 93 Stunden von Friedrichshafen nach Lakehurst / Ein Besuch über New York / Dr. Eckener ist zufrieden.

U. New York, 5. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag früh 2 Uhr 53 mitteleuropäischer Zeit in Lakehurst glatt gelandet.

Jahres seine geplante Fahrt nicht durchführen konnte, nicht widerlegt worden, da derartige technische Mängel, die sich beheben lassen, für die Bewertung eines Wertes wie das des Grafen Zeppelin nicht maßgebend sein können.

wieder mitmachen zu dürfen. Zu meinem Bedauern mußte ich das ablehnen, da für die Rückreise die Plätze bereits vergeben sind.

Eckeners Fahrbericht.

Rückfahrt am Mittwoch abend.

U. New York, 5. Aug. Den Pressevertretern gab Dr. Eckener folgende Erklärung ab: „Die Reise war sehr interessant. Wir hatten alle Arten von Wetter, Stürme, als wir abflogen und zwar zunächst so heftig, daß wir sogar schon zögerten, den Flug fortzusetzen.“

Der letzte Fahrtabschnitt. U. New York, 5. Aug. Nach den seit Sonntag früh vorliegenden Standortmeldungen vom „Graf Zeppelin“ befand sich das Luftschiff am 3 Uhr MEZ auf 35.4 Grad nördlicher Breite und 58.05 Grad westlicher Länge.

Große Mengen Post für den Weltflug. U. New York, 5. August. Seit Tagen laufen in New York und Lakehurst große Mengen Post, die „Graf Zeppelin“ auf seinem Weltflug mitnehmen und über den verschiedenen Ländern, die das Luftschiff berühren wird, abwerfen soll.

Dampferzusammenstoß bei Ostende:

Schweres Schiffsunglück.

Ein Vergnügungsdampfer gerammt und gesunken.

U. Paris, 5. Aug. Wie in den späten Nachmittagsstunden in Paris bekannt wurde, hat sich im Laufe des Sonntags nachmittags auf der See bei Ostende ein furchtbares Schiffskatastrophen ereignet.

Polnische Quertreibereien.

U. Danzig, 5. August. Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Strasburger, der schon wiederholt seine Vor- einnehmungen gegen die Freie Stadt Danzig zu erkennen gegeben hat, hat anlässlich des bevorstehenden Besuchs italienischer Kriegsschiffe in Danzig einen neuen Vorstoß unternommen.

Ein englischer Kreuzer mit einem deutschen Dampfer zusammengestoßen.

v. D. London, 5. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie ein Telegramm aus Schanghai meldet, wurde der deutsche Dampfer „Scheer“, ein Schiff von 8000 Tonnen aus Hamburg, in der Nähe von Wusung von dem britischen Kreuzer „Cornwall“ beinahe in Grund gebohrt.

Schlagwetterexplosion bei Hamm.

U. Dortmund, 5. Aug. Wie das preussische Oberbergamt in Dortmund mitteilt, hat am Sonntag vormittag neun Uhr auf der Zeche „de Wedel“ bei Hamm auf der 812 Meter-Sohle aus bisher ungeklärter Ursache eine Schlagwetterexplosion stattgefunden.

Eine Wasserkraftzentrale eingestürzt.

U. Mailand, 5. August. In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner der Gegend zwischen Pisa und Livorno von einem furchtbaren Krach aus dem Schlafe geweckt.

Die Nachricht von der erfolgreichen Überquerung des Ozeans durch „Graf Zeppelin“ und von der glücklichen Landung in Lakehurst erfüllt nicht nur das ganze deutsche Volk mit freudigem Stolz, sie lenkt zugleich das Interesse der ganzen Welt auf eine Tat, die von dem Zeugnis ablegt von dem hohen Stand der deutschen Technik, von deutscher Tüchtigkeit und deutscher Energie.

Zum dritten Male ist ein Zeppelinluftschiff gelungen, den Ozean zu überqueren. Nachdem der „Z.R. III“, die heutige „Los Angeles“, im Jahre 1924 als erstes deutsches Luftschiff den Ozean überquerte, trat „Graf Zeppelin“ im Oktober 1928 seine erste Weltreise an, die nicht ohne Schwierigkeiten verlief.

Nationalsozialistische Kundgebung in Nürnberg.

Schwere Zusammenstöße.

N. Nürnberg, 5. Aug. Am Sonntag fand in Nürnberg die große Kundgebung der Nationalsozialisten statt. Nach 8 Uhr vormittags begann der Aufmarsch der Braunhemden im Wittoldshain. General v. Epp sprach vor dem Totenmal für die Gefallenen. Der General ging davon aus, daß die Eröffnung der nationalsozialistischen Kundgebung durch ein Gedanken für die toten Helden des Weltkrieges tief verbunden sei mit dem Sinn und Wesen der Bewegung. Am entgegengesetzten Ende des Hains sprach Adolf Hitler. Wenn der Staat, so sagte Hitler u. a., mit dem Geiste des Jahres 1914 brechen wolle, dann sei es Pflicht des Volkes, die Beziehungen zu den alten Symbolen, Ehre und Macht, wieder aufzunehmen. Es folgte dann die Weihe von neuen Fahnen und Standarten. Um 11 Uhr setzte sich der Festzug, der drei Stunden dauerte, in Bewegung. Die Strafen, durch die sich der Zug bewegte, waren von einer dichten Menschenmenge umfüllt. Am Hauptmarkt nahm Adolf Hitler mit anderen Führern der Partei den Vorbeimarsch ab. Hier hatte auch eine Abordnung des „Stahlhelms“ Aufstellung genommen. Im Festmarsch, der sich reibungslos abwickelte, wurden besonders die Wäpfer Nationalsozialisten begrüßt, die in weißen Hemden erschienen, da ihnen von der Rheinlandkommission das Tragen der nationalsozialistischen Braunhemden verboten wurde. Auch die Studenten- und sonstigen Auslandsdeutschen wurden mit Heilrufen empfangen.

Als Gäste, des Parteitag besetzte man den zweiten Bundesführer des „Stahlhelms“, Oberstleutnant Duesterberg, den Landesführer von Bayern, v. Lenz, Prinz August von Preußen, sowie andere hohe Militärs der alten Armee in Zivil und in Uniform. Kurz vor 17 Uhr wurde aus einem kleinen Kaffeehaus in der Altstadt aus dem Fenster auf einen Nationalsozialisten geschossen. Der Mann wurde schwer verwundet. Einige Nationalsozialisten versuchten in die Häuser einzudringen, um den Schützen festzustellen. Die Schupo verhinderte dies und ging dabei äußerst scharf gegen die Nationalsozialisten vor. Ein weiterer Nationalsozialist erlitt eine Verletzung eines der in der Nähe legenden Lokale zu betreten, wurde aber gleich nach seinem Eintritt von etwa 20 Personen angegriffen. Mehrere Nationalsozialisten kamen ihrem überfallenen Kameraden zu Hilfe. Bei dem einseitigen Handgemenge wurde die ganze Einrichtung des Lokals zertrümmert. Es soll einige Verletzte gegeben haben.

Wie das „Stuttgarter Neue Tagblatt“ berichtet, soll es bei den Zusammenstößen drei Tote gegeben haben. Adolf Hitler habe einen Tagesbefehl herausgegeben, in dem die Nationalsozialisten aufgefordert werden, sich sofort in ihre Quartiere zu begeben. Daraufhin sei wieder Ruhe eingetreten.

Bayrischer Kultusminister Dr. Matt gestorben.

N. München, 5. August. Nach langem schweren Leiden ist der frühere bayrische Kultusminister, Staatsrat Dr. Franz Matt, gestorben. Dr. Matt war nach 38-jähriger Beamtenlaufbahn mit 64 Jahren Ministerpräsident am 15. Oktober 1920 in den Ruhestand getreten, nachdem er schon längere Zeit vorher durch Krankheit an der Ausübung seiner Amtsgeschäfte verhindert und gezwungen war, den Landtagsverhandlungen größtenteils fernzubleiben. Nach seinem Ausscheiden aus dem Ministeramt war Dr. Matt in einem Schreiben des Ministerpräsidenten der Dank des Vaterlandes für sein verdienstvolles Wirken für Volk und Staat ausgesprochen worden, und die Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei hatte in einem Dankschreiben gebeten, ihr auch in der kommenden Zeit seinen Rat zur Verfügung zu stellen. Es war Dr. Matt in seinem Ruhestand keine nachhaltige Besserung seiner Gesundheit mehr beschieden, so daß er im öffentlichen Leben nicht mehr hervorgetreten ist.

Am Monte Rosa abgestürzt.

N. Basel, 5. Aug. Am Samstag nachmittag sind am Monte Rosa zwei Stuttgarter Touristen tödlich abgestürzt. Der Hergang des Unglücks konnte dem Gornier Grat aus beobachtet werden. Auch sah man die beiden Verletzten auf dem Gletscher liegen. Die beiden Leichen konnten später ohne Schwierigkeiten geborgen werden. Es handelt sich um den Rechnungsrat Gustav Adolf Wagner aus Stuttgart und Albert Ganzmüller, ebenfalls aus Stuttgart.

Erfolgreiche Suche nach Bombe.

N. Neustrelitz, 5. August. Die Suche nach dem verschwundenen Landgerichtsdirektor Bombe wurde am Sonntag in dem Gelände der Oberförsterei Steinforde zwischen Fürstenberg und Belsenberg von der Kriminalpolizei, der Staatspolizei und der Landjägerei sowie Leuten der Neurupiner Reichswehr fortgesetzt. Die Suche nach dem Vermissten ist leider erfolglos geblieben.

Graf Zeppelin im nordamerikanischen Bürgerkrieg.

Von **Regierungsrat a. D. Dr. Heyck.**

Professor der Geschichte in Heidelberg.

Heute, wo die schnellen Luftriesen den Namen „Graf Zeppelin“ in Rapiddrift über den Ozean tragen, wird es interessieren, daß sich der junge Alan Ferdinand von Zeppelin selber in den Vereinigten Staaten aufgehalten hat, zu der denkwürdigen Zeit, da um Fortbestand oder Spaltung der Union die jahrelangen Kämpfe wogten. Vierundzwanzigjährig, Offizier im württembergischen Generalstab, besetzt von der zielstrebigen Entschlossenheit, die sein Leben von Stufe zu Stufe auszeichnet, trat der junge Zeppelin Anfang Mai 1863 in Washington ein, um die Erlaubnis zu erreichen, hier, wo es die Praxis des Krieges miterleben gab, an Operationen und Kämpfen als militärischer Gast teilzunehmen. Die Bewilligung wurde nicht leicht erteilt, wobei vielleicht mitspielte, daß gerade in den ersten Monaten dieses Jahres die Lage der Nordstaaten vielleicht die ungunstigste während des ganzen vierjährigen Krieges war. Selbst junge englische Aristokraten, für die sich ihr Vorkämpfer mit ganzem Nachdruck einsetzte, hatten die größten Schwierigkeiten zu überwinden. Zeppelin hatte Empfehlungen an den holländischen Gesandten, Dr. Schleiden, einen ebenso klugen wie persönlich sympathischen und beliebten Diplomaten. Schleiden führte seinen Schilling dem Staatssekretär Seward zu, dem energischen Leiter der Washingtoner Politik, dieser stellte ihn dem Präsidenten Lincoln vor, und nun kam die Einwilligung rasch zustande.

Die feinsinnige, vornehme Art des jungen Süddeutschen trug viel zu seinem Erfolg bei. Dies geht besonders aus den (unveröffentlichten) Tagebüchern Schleidens hervor, der mit lebhaftem Anteil die Unternehmungen und gesellschaftlichen Erfolge des ihm lieb gewordenen Gastes verfolgte. Die typische Vorstellung von einem adeligen jungen Kanalleroffizier fand sich „höchst angenehm“ berichtet. Das mag umso mehr hervorgehoben werden bei der Schmeichelei, die mit der soldatischen Sachlichkeit in diesem jungen Alanoffizier sich vereinte, dessen Namen später der verdungene Zeppelinsche Flugversuchungsritzt im Juli 1870 erstmals in ganz Deutschland populär machte. „Ungewöhnlich kenntnisreich“ verlaute es da aus Washington, „voll gebildeter allgemeiner Interessen“. „Auch seine Ansichten über den Adel, dessen Wert und Beruf in jehziger Zeit, sind sehr vernünftig und machen ihm Ehre.“ Der aus Hofkreisen stammende Schleiden verzeichnet: „Er hat das Glück gehabt, auf dem Lande am Bodensee aufzuwachsen, und scheint dort in geistig und leiblich gesunder Luft groß geworden zu sein. Diese Verträglichkeit am Bodensee ist das im schweizerischen Thurgau gelegene Zeppelinsche Familiengut Schloß Girsberg, welches immer der gern besuchte Landhof des Grafen geblieben ist.“

Von Mitte Mai bis in den Juli befand sich Zeppelin im Lager Hookers, d. i. der die Bundeshauptstadt Washington bedenden, sogenannten Potomacarmee. Es ist ohne alle jugendliche Krittelei,

Aufbruch in einer polnischen Strafanstalt.

N. Warschau, 5. August. Wie aus Lublin berichtet wird, ist in dem dortigen Gefängnis eine Meuterei ausgebrochen, die erst nach zwei Stunden mit Hilfe der Polizei und der Feuerwehr unterdrückt werden konnte. Die Unruhen begannen damit, daß die politischen Gefangenen in den Gemeinschaftszellen die Internationale anstimmten. Der Direktor ordnete die Ueberführung einiger Gefangener in Einzelzellen an. Die Sträflinge verweigerten jedoch den Gehorsam, verbarrkadierten sich und begannen, ihre Zellen zu zerstören. Der Lärm veranlaßte auch die Kriminalgefängnisse zu einer Revolte. Als die Gefängnisbeamten die Ruhe wiederher-

stellen wollten, wurden sie mit Holzstücken, Glascherben und Pfeilen angegriffen. Ein Wärter wurde dabei verwundet. Schließlich mußte Polizei und Feuerwehr die Ordnung wiederherstellen, die die Zellen von Fenstern und Türen her unter Wasser setzte.

Schweres Unglück im Londoner Lunapark.

N. London, 5. August. Im Londoner Lunapark an der Themsemündung ereignete sich ein schweres Unglück. Der Kapitän eines Luftballons löste sich in voller Fahrt und schlug in die umstehende Menge. 23 Personen wurden durch diesen Sturz zum Teil schwer verletzt.

Die Konferenz beginnt:

Auftakt im Haag.

Umfangreiche Vorarbeiten.

m. Berlin, 5. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die deutsche Delegation für die Haager Konferenz hat sich am Sonntag in Marck gelehrt. Am Freitag sind bereits eine Reihe von Vorgesandten abgefahren, der Rest mit den Hauptbelegten hat am Sonntag abend die Reichshauptstadt verlassen. Heute vormittag wird man vollständig im Haag verammelt sein. Inzwischen dürften auch die übrigen Delegationen — die Franzosen rücken mit nicht weniger als 56 Mann an — im Haag angekommen sein, sobald dann sofort die für die Organisation der Konferenz sehr wichtigen Vorbereitungen aufgenommen werden können.

Es gilt zunächst, eine Einigung über die Geschäftsordnung, den Vorsitz der Gesamtkonferenz und ihre Hauptunterkommissionen sowie über die Zusammenlegung des Generalsekretariats anzubahnen. Wir glauben, daß das nicht ganz einfach sein wird, weil schon die zahllosen diplomatischen Verhandlungen, die über dieses Thema im Gang waren, keine ersprießlichen Früchte zu zeitigen vermochten. Wenn wir auch an den Bestellungen der Vorsitzenden stark interessiert sind, so werden wir doch Schwierigkeiten nicht machen und uns damit einverstanden erklären, daß an die Spitze der Gesamtkonferenz der belgische Ministerpräsident Caspar tritt, und daß der Vorsitz der politischen Kommission von Briand übernommen wird. Wer die Geschäfte der Finanzkommission übernehmen soll, ist noch völlig ungewiß. Anders ist dagegen

aufere Einstellung dem Generalsekretariat gegenüber, in dem wir ausreichend vertreten sein müssen, weil diese Institution für den Verlauf der Konferenz von ganz hervorragender Bedeutung werden kann. In Genf erleben wir es ja dauernd, daß es ganz in den Händen des Generalsekretärs liegt, wie die eine oder andere Frage erledigt werden soll.

Es bleibt schließlich die Geschäftsordnung, die auch nicht unbedeutend ist. Werden nicht von vornherein klare und unzweideutige Verhandlungsverfahren ausgearbeitet, dann läßt sich mit derartigen Geschäftsordnungen ebenfalls mancherlei erreichen. Infolge dessen wird unsere Delegation darauf zu achten haben, daß in die Geschäftsordnung keinerlei Bestimmungen hineingeschmuggelt werden, die man später einmal gegen uns anwenden kann, auch dann, wenn das klare Recht auf unserer Seite ist.

Die Delegation findet also bereits Arbeitsstoff in großer Menge vor, dessen Erledigung unter Umständen mehrere Tage in Anspruch nimmt, sobald man vielleicht doch nicht am Dienstag vormittag die Eröffnungssitzung wird feigen lassen können.

Die Haltung Englands.

N. D. London, 5. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Standpunkt, welchen die britische Delegation auf der Konferenz im Haag einnehmen wird, ist bereits verschiedentlich an dieser Stelle umschrieben worden. In wenigen Worten läßt er sich dahin zusammenfassen, daß der Schatzkanzler und ein Teil des Kabinetts unter allen Umständen

den Youngplan in seiner gegenwärtigen Form verwerfen wollen. Diese stellen sich auf den Standpunkt, daß die Sachverständigen in Paris bei der Verteilung des Raubes den Franzosen und ganz besonders Italien zu weit entgegengekommen seien. Der Youngplan richtet sich vielleicht noch mehr gegen Italien als gegen Frankreich, denn für ein Mussolinisches Italien gibt es in Kreisen der Labourregierung keine Sympathie. Macdonald und namentlich die Mehrheit des Kabinetts wollen dieses Opfer bringen, wenn es gelingt, auf der Konferenz den Weltkrieg so zu liquidieren,

daß man nichts mehr von ihm hört, das heißt, daß man nicht mehr bei Verfolgung anderer Ziele immerfort durch die aus dem Krieg herrührenden Schwierigkeiten gestört wird.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet ist es bezeichnend, daß der Premierminister vorerst nicht nach dem Haag geht, sondern es dem Führer der Delegation überläßt, die Dinge in das richtige Gleis zu bringen, und da ist es von Bedeutung, daß nicht Henderson Führer der Delegation ist, sondern Snowden, weil der Schatzkanzler im britischen Kabinett vor dem Minister des Auswärtigen rangiert.

Wie sich Macdonald die endgültige Liquidierung des Krieges denkt, ist nicht ganz klar. Zunächst hat er in erster Linie immer nur die Rheinlandräumung genannt, aber die Ueberforderung der verschiedenen Minister über die von den Franzosen verlangte Kontrollkommission sind widersprechend, und man wird wohl nicht sehr geneigt sein, wenn man annimmt, daß es Briand gelingen wird, die Zustimmung des britischen Premierministers zu dieser Forderung bis zum Jahre 1935 zu bekommen, falls Deutschland sich darauf einläßt. Es wird also schließlich auf die Haltung Deutschlands zu dieser Frage ankommen. Auf der anderen Seite muß man sich fragen, daß ein Mann wie Macdonald doch erkannt haben müßte, daß so lange der Vertrag von Versailles besteht, von einer wirklichen Liquidierung des Weltkrieges nicht die Rede sein kann.

Das nun

die Stellungnahme Snowdens vom rein finanziellen Standpunkt aus betrifft, so gründet sich die Beschwerde des Schatzkanzlers nicht nur darauf, daß der britische Anteil von dem Prozentsatz der Jahreszahlungen vermindert worden ist, sondern die Zahlungen aus Italien und Frankreich aus dem Teil der deutschen Zahlungen gelassen sollen, der unbedingt bezahlt werden muß, während Großbritannien nicht unter allen Umständen auf seinen Anteil rechnen kann. Snowden sagte in seiner letzten maßgebenden Erklärung: 2½ Millionen Pfund Sterling jährlich sollen von dem britischen Anteil fortgenommen werden, um die französischen Anteile zu erhöhen, insbesondere die italienischen Anteile, denn Italien erhält 1.840.000 Pfund von den 2½ Millionen britischen Anteils. Großbritannien bekommt, wenn es alles erhält, nur gerade so viel, als seine Zahlungen an Amerika machen kann, während Frankreich einen jährlichen Ueberschuß von 21 Millionen Pfund haben wird. Außerdem wird Großbritannien kaum die 200 Millionen Pfund erhalten, welche es vor dem Inkrafttreten des Dawesplans bereits an Amerika zahlte. Endlich will England, daß die Naturalieferungen aufhören.

Französische Stimmen.

N. S. Paris, 5. August. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zeitungen befaßen sich ohne Ausnahme erneut mit den sachlichen Fragen der Haager Konferenz, ohne jedoch etwas hinzuzufügen, was sie nicht schon vorher geschrieben hätten. Nur „Le Courrier“ hat eine aufreizende Schlagzeile gewählt, die lautet: „Vor 16 Jahren reisten wir auf die Schlachtfelder, heute reisen wir nach dem Haag. Herr Briand, Sie vergessen doch nicht!“ Die Blätter bereiten das Publikum darauf vor, daß Frankreich in der Reparationsfrage einen harten Kampf gegen England auszufochten haben wird in der Frage der Rheinlandkontrolle, doch ist man im Grunde sehr optimistisch.

Der „Tribune“ schreibt, fast alle Konferenzen der Nachkriegszeit begannen und lahen im Anfang so aus, als wenn die Schwierigkeiten nicht zu überwinden wären und doch seien sie überwunden worden. Man denke nur an die Sachverständigenkonferenz, die den Youngplan ausgearbeitet habe, der nunmehr endgültig angenommen werden solle.

Wenn seine vertraulichen Mitteilungen an Schleiden alsbald wenig günstig lauteten, Geschichtlich ist bekannt, daß von Anfang an die „Skandaljäger“ des Südens das besser disziplinierte Truppenmaterial aufzubringen vermochten, gegenüber den Südnern und Milizen des Nordens, daß sie in Robt E. Lee einen militärisch hervorragenden Führer besaßen, und daß es erst nach Jahren den Anstrengungen des Nordens gelang, diese Ueberlegenheiten des Gegners weitzumachen. Zeppelin entlegte sich über den Rückzug Hookers auf die Nordseite des Rappahannock, anstatt daß es hätte gelingen müssen, Lee zum Rückzug zu drängen. „Er entwirft ein trauriges Bild von der Sorglosigkeit, und er meint, wenn der Feind die Sachlage kenne, würde es ihm ein Leichtes sein, einen nächtlichen Ueberfall zu machen und die ganze Hookersche Armee bis zum Potomac treiben. Wie Zeppelin ihm im Mai über Hooker als Armeeführer urteilte, das ward Ende Juni zuständigt bestätigt durch die amtliche Ueberberung Hookers. Der Nachfolger war General Meade. Aber Zeppelin bezog nicht mehr in das Lager zurück. Er verließ sich nur weiteren Zumartens, hoffte nicht mehr, absehbar wirkliche Gesichte zu erleben. Es war nicht vorauszusehen gewesen, daß er den richtigen Zeitpunkt so sehr verfehlte. Aber wie habe — wenn er statt dessen Ende 1863 und 1864 hätte Teilnehmer sein können, unter U. Grant! So ging er nunmehr zu den Rothäuten, den Tschibewäch-Indianern, die er in ihrem Gebiet hinter dem Oberen See, im nördlichen Minnesota, aufsuchte.

Die Tagebücher Dr. Schleidens, höchst ausführlich und liehenoll in der Verzeichnung persönlicher Beziehungen und insofern mitunter auch dem Historiker von Quellwert, sind durch testamentarische Verfügungen in meinem Besitz. Ueberrascht erbeide ich die zahlreichen Einträge über den Grafen Zeppelin. Ich hatte 1897 Gelegenheit gehabt, diesem die reichen Schätze der berühmten Donauuferinger Bibliothek und des Archivs als deren damaliger Vorstand zu zeigen, eine Führung, bei der man nicht der üblichen Kavalität vornehmerer Besucher, sondern hier einem Manne gegenüberstand, der in der schwäbischen Geschichte, Heraldik und Genealogie überraschend Bescheid wußte, und der mit einer Unbegreiflichkeit, die zur Prüfung des Führers wurde, den einzelnen Dingen auf den Grund ging. Sollte ich ihm nicht jene Aufzeichnungen Schleidens zugänglich machen? Indessen — man schent sich, eine Bekanntheit, die gar zu wenig die persönliche ist, in Erinnerung zu bringen. Als dann aber immer wieder die neuen Lustjähre jemeils auf den Probefahrten von Friedrichshafen aus — in den letzten Friedensjahren — dem Grafen zu Girsberg ihre Aufmerksamkeit machten und hierzu vor meinen Fenstern an das Thurgauer Ufer herankommen, da, hat ichs getragen sieben Jahr und trugs nicht länger mehr“, zog jene Einträge überaus aus, sandte sie dem Grafen und: tat Recht. Ich tat aber auch richtig, daß ich keine einzelne unterdrückt habe. Denn ich dachte an Donauschwaben. Genau wie heresucht: der Graf wünschte aber auch das Original der Niederschrift zu sehen! Und dieses hatte er dann die Liebenswürdigkeit persönlich nach Ermäntigen zurückzubringen.

Eine „sehr große Freude“ durch meine Einwendung — die erste, ausgiebige gehabt zu haben, schrieb der Graf zurück: „Es berührt ganz eigentümlich, mit der Frische der Gegenwart gemachte Aufzeich-

nungen“ — die täglichen Einträge Schleidens — „aus einer in ihrem Einzelheiten dem Gedächtnis einschwindenden Zeit zu erhalten. Mit einem Mal stand die Erinnerung mit ganzer Deutlichkeit vor meiner Seele.“

Und nun der erstaunliche Beweis dieser wiedererweckten Deutlichkeit, der unentwundenen Gedächtniskraft des 75jährigen Generals! Eine lange Reihe von Ergänzungen zu den Schleiden'schen Notizen brachte dieser Brief. Sie beweisen noch ein Zweites: von welchem anhänglichen Interesse der nach Europa Zurückgekehrte nach 1864 Anteil genommen hatte an den Kriegen von Washington, die ihn dort ebenso gern gesehen hatte, als er sich dieser Aufnahme erfreute. — Bezeichnend, wie eingehend ein Mann wie Chase, der Staatssekretär der Finanzen, dem jungen fremden Offizier gegenüber sich ausdrückt über seine Hoffnung, mit den papierenen „Greenbacks“, die die gewaltigen Mittel aufbringen mußten, was Chase im Frieden hindurchzuführen zu können. Zeppelin zitiert, was Chase ihm wirklich sagte: „Wir werden im Verlauf der Zeit unseren Abbau mit Greenbacks bezahlen und diese allmählich durch Metallwerte ersetzen.“ In Wirklichkeit hat dieser Optimismus die überfaktete Belastung auf die Dauer nicht vertragen. Noch vor dem Frieden trat Chase, im August 1864, von der Finanzverwaltung zurück.

Mit Jovialität hatte der Graf die kleinen Eintrügungen gelesen, die ihm bewiesen, daß seine Kopien nichts von Schleidens Ausführlichkeit unterdrückt. So, wenn an einem Abend der junge Württemberger und Schleidens Legationssekretär zusammen etwas ausgiebig auf den Wummel gehen, um hier hankeitlich zu reden, oder wenn auch einem Schleiden'schen Frühstück — sie waren stets von exquisitester Gastronomie — ein biederer Bremer Handelskapitan eine solch nicht endende „Weinprobe“ macht, die auch den jungen Leuten recht ist. Ähnlich amüsierte Harmlosigkeit berührten dann auch die Zuläge des Grafen. Zu einer Erwähnung des Senators Sprague fügt er feinerletts bei, daß dieser tatsächlich Miß Kate Chase im November 1863 heimführte, die sehr hübsche Tochter des Finanzministers, Mit Hilfe der 16 Millionen Dollar, auf die man den Senator aus Rhode Island schätzte, schlug er einen bereits als die Brautgamb bezeichneten Rivalen glücklich aus dem Felde. Die Gründe, aus welchen die Ansichten des reichen jungen Sprague länger Zeit bekenklich schwankten, waren von jener Art, daß sie berechtigten würden, ihn nicht für einen Anhänger der neuerlichen Trodenlegung zu halten. Merry old Washington!

Um den Jugendpreis deutscher Erzähler, der dem Verfasser deutscher Erzähler von der Deutschen Buchgemeinschaft Berlin alljährlich in Höhe von 10.000 M. gestiftet und im Einvernehmen mit dem preussischen Kultusministerium verteilt wird, haben sich für das Ausschreiben des Jahres 1923 einhundertunddiessehn Autoren unter dem vierzigsten Lebensjahr beworben. Das Preisgericht, bestehend aus Hanns Martin Eiler, Georg Engel, Oskar Loerke, Julius Reuter, Jakob Schaffner, Hermann Stehr, Wilhelm Raackold hat den Roman „Das Kind und die Wundermale“ von Hugo Hohenstein in Darmstadt mit dem Preise des Jahres 1923 ausgezeichnet.

Mein Selbstmord

Von Robert Neumann.

Es ist einige Zeit her — eine so bestrebtlich lange Zeit, daß es mich schwindelt, wenn ich die inzwischen durchflochtenen Jahresproffen der Schwanken Leiter niederblide. Ich war damals recht genau acht Jahre alt, und das weiß ich daher, daß ich zu meinem achten Geburtstag den Löwentopf bekam, in dessen aufgesperrtes Maul man mit Hüllen warf — er hatte eine Feder in sich und ich schnappte danach. Diese Feder brach bald, das Tier ward auseinandergenommen und wanderte dann den Weg alles andern Spielzeuggerümpels, aber dieser Löwe (er roch nach Kleister und Lack — noch heute weiß ich seinen Geruch) — dieser Löwe war schuld an allem.

Ich schlief damals im Speisezimmer auf einem Divan. Daneben war eine Kammer, und hinter dieser Kammer erst lag der Schlafraum der Eltern. Eines Nachts erwachte ich und sah an der Wand gegenüber den Löwentopf, auf dem ein Laternenzimmer, von der Höhe her sich durchs Fenster verirrte, ein knöchernes Widerspiegelung und eine gräßlich vereinfachte Lebendigkeit wachrief. Ich schrie auf, dreimal, mein lieber Vater kam, weiß, in Hemd, langen Unterhosen und Socken, fragte, was los sei, schalt dann und warf die Zure hinter sich zu.

Um diese Türe, um diese beiden Türen von meinem Speisezimmer zu jener Kammer und von der Kammer zum Schlafraum der Eltern ging dann der Kampf — ein Kampf, der von mir mit allen Nerven des Herzens, mit einer zitternden Aufgewühltheit geführt wurde. Ich bat, man solle die Türen nachts offen lassen, wenigstens zur Hälfte, wenigstens einen schmalen, ganz schmalen Spalt — ein, man wolle meiner Torheit nicht nachgeben und man ließ mich nicht. Und dieses Entsetzen vor den Gesichtern meiner verkörnten Väter muß lange gedauert haben, denn ich kann heute nachdenken, wie beträchtlich später, erst ein paar Monate nach meinem neunten Geburtstag war, als meines Vaters Vater starb. Ich kannte ihn nicht, er wohnte irgendwo in der Slowakei, im Gebirge, aber ich erinnere mich der Nacht nach seinem Heimgang und der zwei dann folgenden Nächte als besonders glücklicher, als fast festlich erregter: mein lieber Vater hatte am Sims der Speisezimmerkommode ein Glastischchen angelehnt, ein winziges Totenlicht; das brannte zweiwöchentlich Stunden tagaus und nachts ein und gab meinem Schlaf eine trübliche, lästliche und trauliche Helle. Aber auch das ging vorüber, und mit meinen Nerven ward es so arg, jedes Knaden der Möbel, jedes widergespiegelte Licht von der Straße her verriet mich so sehr in einen Taumel schreienden Entsetzens, daß ich schließlich wirklich eine febrige Krankheit fiel und ein paar seltsame Nächte lang zwischen Väter und Mutter in deren breiten Betten hin- und herging. Man ging dann sehr sanft und liebevoll mit mir um, und am Tag meines ersten Schulgangs nach der Genesung beachtete man das Geschehen, das mich fast das Leben kostete.

Mein lieber Vater brachte es heim. (Er hat es von seinem Großvater geerbt — ich weiß heute, daß es meinen Eltern das Leben kostete.) Es war eine Schachtel mit Mineralien: drei, vier Gesteinsarten, drei, vier Arten besonderen Glimmers, ein Bergkristall, zwei rohe Halbedelsteine — eine Pracht im Ganzen, eine Buntheit und Pracht, die mich fast von neuem in Fieber warf. Es war Schicksal, die Schachtel mit den Steinen kostete ich mir und machte mich auf den Weg. Gewiss nach meinem stillen Verlangen, wie schwerelos und immer wieder nach der Schachtel in meine Tasche tastend, brachte ich die zwei Schulfeststunden hin und machte mich dann auf den Heimweg. Nun war aber in unserer Klasse einer, der hieß von Herz, ein blonder, magerer, gestitteter Junge, ein kleiner wie andere — von uns allen aber wurde er seines Adels wegen verehrt und angestaunt wie ein Meertier. Ich vornehmlich schätzte mit seinem Namen und dem kleinen Worte davor die Wortwahl eines Kavalleriegelehrten und eines Empfangs bei Hofe, dabei schätzte auf die kriegerischen Geschichte des Staates entscheidend ein. Diesem von Herz in Freundschaft mich anzuschließen, war jetzt für meine Sehnsucht, und war es das durch den Schatz in meiner Tasche vermittelte Hochgefühl, das mich gerade auf jenem Wege mutig machte, war es noch ein Rest Fieberföhnlust aus dem Krankheitsstagen — an der Ecke der Krankenstraße und der Bürgergasse trat ich auf den Blonden zu, trat ihm in den Weg, rief an, rief: „Von Herz!“ und hielt ihm die Hand hin. Er blickte mich an und reichte mir, vermundert ein wenig, doch wohlherzogen, die Hand und fragte höflich: „Wünschst du etwas?“ Ich hätte mancherlei wollen, aber all das wäre nicht das rechte gewesen, denn mit demmal war mir die Kehle eng. So war es mir im Augenblick um mich so sehr zu tun, als darum, meinem Anruf einen neuen Vorschlag zu schaffen. Die Steine! Die Steine aus meiner Tasche wollte ich ihm zeigen. Stumm zog ich die Schachtel hervor, stumm öffnete sie, stumm ließ ich Stück um Stück in der kalten Nachmittagssonne der Blende — oh, mein Reichtum machte ihm Eindruck, das sah ich. Stück um Stück ließ ich leuchten und legte es ihm in die Hand. Er nahm sie alle und hielt sie befüsam, daß sie nicht fielen. Dann er sein offenes, verwundertes und erregtes Gesicht zu mir und fragte: „Wirklich? Das alles schenkst du mir?“

Die Kehle war mir eng — ich sagte nicht nein. Ich wurde sehr rot. Vielleicht habe ich sogar ja gesagt. Von Herz schob die Steine in seine Tasche. „Auf den Glimmer mußt du acht geben, da ist echtes Gold drinnen.“ sagte ich mühsam — die Kehle war mir eng. Von Herz nickte froh und rief mir einen frohen Dank zu und lief. Ich mag dort noch eine Weile gestanden haben; viele Menschen gingen an mir vorüber in der kalten Nachmittagssonne.

Da die schon niederer kam, wehte ein strenger Wind. Ich knöpfte den Mantel auf, breitete den Rock und ließ mir die harte Luft an das Hemd wehen. „Sterben — trank sein — Sterben“, ging es mir durch den Kopf. Als ich heimkam war der Tag gelunken. Beim Abendbrot sprach ich kein Wort. Die Mutter sagte: „Er ist noch krank.“ Aber das mit dem Wind hatte nichts genügt — ich fühlte kein Fieber. Ich ging zu Bett. Daß jene beiden Türen geschlossen würden, verlangte ich selbst und wurde dafür belobt. „Er nimmt Vernunft an.“ sagte mein lieber Vater. Ich hätte ihn umarmen mögen vor vielem Weh — aber das hätte mich verraten. So stellte ich mich schlafend, bis alles still war. Dann erhob ich mich behutsam und drehte das Licht an. Ein Glas Wasser hatte ich neben mir. Zwei Schachteln mit Zündhölzern hatte ich schon vorher unbemerkt auf die Kommode gestellt. Die nahm ich. Ich brach die Köpfe ab und legte sie alle ins Glas. Agnes hatte einmal der Mutter berichtet, ein Dienstmädchen aus dem Nachbarhaus habe sich so vergiftet. Ich fand keinen Köffel, den Trank zu rühren; so besorgte ich das mit einem Federkiel. Nun wollte ich trinken, aber da begann ich mich, daß in jenem Bericht auch von einem Abschiedsbriefe die Rede gewesen war. Ich rief mit einem Gefühl grimmiger Freude zwei Seiten aus dem neuen Schreibheft, nahm Tinte und Feder, setzte mich an den Speisemischlisch und schrieb: „Von Herz soll die Steine behalten. Es ist nicht deshalb, sondern weil die ganze Welt keinen Sinn hat. Man stirbt und die Tage gehen doch immer weiter.“ Dann zeichnete ich drei Kreuze darunter und drei Kreuze darüber und je ein Kreuz rechts und links. Ich zeichnete sie mit Sorgfalt und sauber, zwei-

strichig und mit einem kleinen Schatten dahinter, daß es aussah, als wären sie eingepflanzt in einen schneeigen Kirchhof. Ich legte mich hin, ich legte das Blatt auf meine Brust und griff nach dem Glas. Da ich kostete und da das Gebräu sehr bitter schmeckte, erhob ich mich wieder und suchte nach einem Stück Zucker. Das fand ich nicht. Doch in der oberen Kade der Anricht lag ein Säckchen mit Rosinen und eines mit Mandeln. Dazwischen zu rühren war sehr streng verboten. Aber darauf kam es ja zu der Zeit nicht mehr an. Ich kostete. Möchte die Mutter sich ein wenig ärgern — ich kostete noch einmal, mit einer grimmigen Freude — möchte sie sich ärgern, das trat ja doch zurück hinter ihrem Schmerz. Wir hätten die Türen offen lassen sollen, wie er es immer wollte,“ wird meist lieber Vater sagen und weinen. Mir kamen die Tränen in die Augen — ich nahm eine Mandel und zwei Rosinen. Ja, dann werden sie weinen, aber dann ist es zu spät, dann liege ich bleich, kalt und einsam, und Agnes mag es im Hause und in allen Häusern der Gasse erzählen, was in meinem Abschiedsbriefe zu lesen war. Ich stellte den Todestrank auf den Sessel neben dem Divan, ich nahm das Säckchen mit den Rosinen und das mit den Mandeln und trock auf's neue unter die Decke. Von beiden kostete ich ein wenig und dachte: von Herz wird die Steine auf meinen Grabhügel legen, alles im Kreis und den Bergkristall in die Mitte. Vielleicht wird er auch bei Hofe davon erzählen. Mandeln schmecken besser, wenn man sie mit Rosinen zusammen isst, dachte ich schon verschwommen. Auch des unberührten Glases nebenan auf dem Sessel gedachte ich. Aber da schlief ich schon beinahe. Und dann schlief ich ein.

O Weg, o Welt, o Weg, das die Brust sprengt! Es ist einige Zeit her — eine so bestrebtlich lange Zeit, daß es mich schwindelt, wenn ich die inzwischen durchflochtenen Jahresproffen der Schwanken Leiter niederblide. Ich bin damals nicht gestorben — ich bin es bis heute nicht. Und höre nun da, plumper Mann, dem die Haut gibt, und taste und kann ihn doch nicht halten, den feinen Sand, der mir durch die Finger rinnt.

Ein feurer Herr

Von Erik Suel.

Als Thomas Glim drei Monate gefessen hatte, wurde er freigelassen — für unschuldig erklärt. Unschuldig! — Es gab einige, die lachten. Leute, die Thomas Glim kannten, lachten. — Er war unschuldig! — Sie lachten.

Der Richter hatte sich genötigt gesehen, ihn freizulassen. Thomas war auf Grund von Indizien verurteilt worden, aber eines schönen Tages zeigte es sich, daß ein neu festgenommener jenes Verbrechen begangen hatte, wofür Thomas Glim verurteilt war.

Das war recht umständlich. Man bedanke die Unmenge Papier, die um Thomas Glims willen beschriebene wurde! So viele Verhöre und Beratungen hatten stattgefunden, so viele kostbare Kräfte waren in Bewegung gesetzt worden. Thomas Glim war ein feurer Herr für den Staat geworden, aber konnte er etwa dafür? Hatte er etwa nicht gelehrt? Hatten nicht die hohen Richter des Staates sich selbst die notwendigen Arbeiten und Umstände mit Thomas Glim zugezogen?

Doch nicht genug damit, daß Arbeitskräfte und Zeit verloren waren, der unschuldige Thomas Glim verlangte Schadenersatz, und so mußte man wieder an die Arbeit, die Zeit kostete und Umstände machte. Ja, wahrhaftig, Thomas Glim wurde ein kostspieliger Herr für den Staat.

Sechshundert Kronen Schadenersatz wurden ihm zuerkannt, und der Staat mußte gleichzeitig wiederum die Arbeit mit dem wirklichen Verbrecher beginnen.

Briefbogen wurden wieder beschreiben, Verhöre abgehalten, der Gerichtshof zusammengerufen, und alles deshalb, weil Thomas Glim unschuldig war und einem andern die Arbeit überlassen hatte, eines Abends vor einer kleinen Schantwirtschaft einen Mann zu Boden zu schlagen.

Weshalb Thomas Glim festgenommen war, wurde niemals aufgeklärt. Er war wohl am nächsten zur Hand gewesen und sah vielleicht aus wie ein Pennbruder. Auf der Straße lag ein Messer, das in seine leere Scheide passen konnte.

Thomas Glim gab seine Erklärung — er wäre ein Idiot gewesen, wenn er sich nichts hätte ausdenken können. Kurzum, er wurde auf Grund von Indizien verurteilt und mußte seine Strafe verbüßen.

Da das Schicksal es so wollte, mußte das Recht sich beugen, mußte seine mangelnde Unfehlbarkeit erkennen. Thomas Glim für unschuldig erklären und ihn freilassen.

Der Tag, als er mit 600 Kronen in der Tasche da stand, wurde ein Feiertag. Kann man sich darüber wundern? Kann man es ihm verdenken, daß er den Tag feiern wollte? — Wer würde sich selbst nicht das eine und andere gönnen an so einem Tage?

Thomas Glim gönnte sich Flüssiges und Festes — aber mehr Flüssiges.

Er ließ die Gelder nur so dahintrollen, sie kamen ordentlich in Schwung, und tief in der Nacht langten sie in der kleinen Wirtschaft an, vor welcher er also nicht den Mann niedergeschlagen hatte.

Eigentlich sah man draußen und erwartete Thomas Glim. Erwartete, daß er käme und eine Lage gäbe, daß er auch ihnen einen kleinen Verdienst gönne, die doch die Ursache seines Glückes waren.

Unten im Keller sah der Mann, den Thomas Glim also nicht zu Boden geschlagen hatte.

Die beiden Herren wurden einander vorgestellt und Thomas Glim gab eine Lage. Er gab zwei, vielleicht mehr, und als man endlich das Lokal verlassen mußte, begleitete Thomas Glim den Mann, den Thomas Glim also damals noch nicht zu Boden geschlagen hatte, die Kellertreppe hinauf und dann weiter den Bürgersteig entlang.

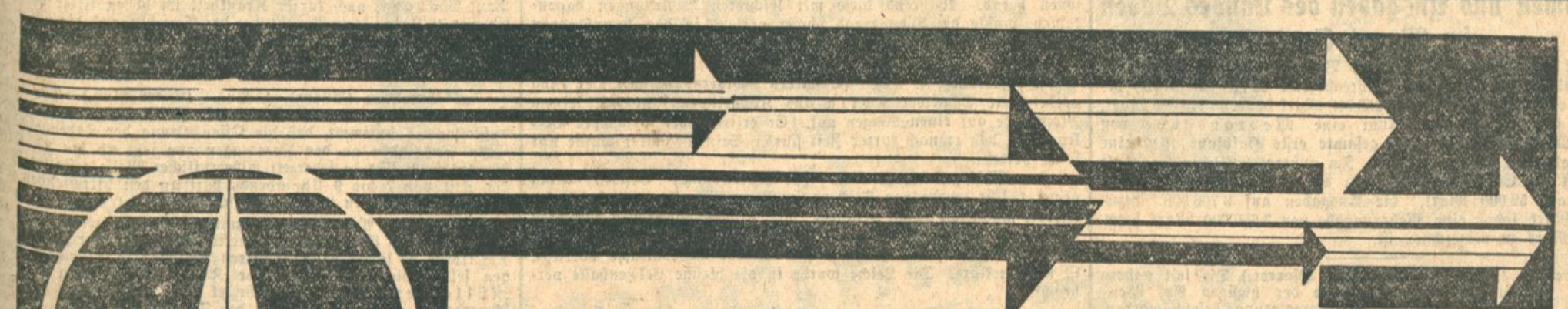
Hier verlangte der Mann seinen Anteil, er hatte gar nichts bekommen, weder für das Unrecht, noch für den Schmerz, und er meinte vielleicht mit Recht, daß er eben so unschuldig sei wie Thomas Glim, der sechshundert Kronen bekommen hatte.

Er hat kein Begehren wohl kaum in flüger und parlamentarischer Weise zum Ausdruck gebracht, denn Thomas Glim, der ja einmal für unschuldig erklärt worden war, wurde laut und gewalttätig.

Er rief das Messer, das er sich zur Feier des Tages gekauft hatte, aus der Scheide, und der Mann, den er also das letzte Mal nicht auf der Straße niedergeschlagen hatte, bekam seine Faust ins Gesicht, einen Stich zwischen die Rippen und einen Tritt ins Schienbein, so daß er umkippte.

Thomas Glim wurde gefaßt, auf frischer Tat gefaßt. Er wurde im Triumph in Gewahrsam abgeführt. Der Briefbogen wurde beschreiben, das Verhör abgehalten, die Verhandlung wurde anderraumt und das Urteil gefällt.

Er bekam das Höchstmaß der zulässigen Strafe. Thomas Glim kostete den Staat Geld, Verdruß, Zeit und Mühe. (Autorisierte Uebersetzung von D. Luschnat.)



Modernes Tempo im Warentransport!
Schneller — billiger — zuverlässiger! ● Nach genauester Prüfung der Markt- und Bedarfsverhältnisse und nach Abschluß jahrelanger gründlicher Versuche bringen wir jetzt mit unserem
MERCEDES-BENZ-«EXPRESS»
ein neues Fahrzeug für alle Zwecke des Wirtschaftslebens heraus, das auf der vollen Höhe aller technischen Errungenschaften steht. Nutzlast 1000 kg, Sechszylindermotor von 2600 ccm Inhalt, Schneckenradantrieb, Vierradbremse, Zentralschmierung. Preis des fünffach bereiften Fahrgestells **RM. 6500** ab Werk.
Weitgehende Zahlungsverleichterungen. ● Unser Typ L 1000 kann mit jedem Aufbau geliefert werden, als Lieferwagen, Schnelllastwagen, Klein-Omnibus, Aussichtswagen, Kombinationswagen, Krankenwagen usw. In der Beschaffung des Aufbaues nach Ihrem Wunsch sind wir Ihnen gern behilflich. Wir stehen zu Ihrer Verfügung!
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstrasse 74-76-78, Telefon 540
Automobilhaus K Sprich, Freiburg i. Br., Talstraße 13/15
Daimler-Benz A.-G., Verkaufsstelle: Baden-Baden, Lichtentaler-Allee 6

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. August 1923.

Der erste Augustsonntag.

15 000 Besucher in Rappnau.

Nach kühlem Monatsbeginn hat uns der erste Augustsonntag einen richtigen Sommertag beschert, der von der Bevölkerung zu Ausflügen reichlich ausgenutzt wurde. Der Reiseverkehr war dabei am Sonntag sehr groß, besonders in den Abendstunden um die Rückfahrzeit herrschte am Hauptbahnhof Hochbetrieb. In der Stadt war infolge der günstigen Witterung der Hauptverkehr wieder nach dem Rhein. Das Karlsruher Rheinstrandbad Rappnau hatte am gestrigen Sonntag mit rund 15 000 Besuchern seinen bisher besten Tagesbesuch. Schon in den Vormittagsstunden war der Straßenbahnverkehr nach Rappnau sehr groß, steigerte sich aber um die Mittagsstunden in einem Ausmaß, das zahlreiche Sonderwagen eingesetzt werden mußten. Zahlreiche Besucher von auswärts besaßen die wunderbare Anlage, die übrigens immer weiter ausgebaut wird. So hatte man in den letzten Tagen neben den normalen Garderobemöglichkeiten an der neuerstellten Bretterwand auf der Innenseite Kleiderhaken angebracht, die bei dem Massenbesuch am Sonntag dringend nötig waren. Besonders starken Zuspruch fanden die aufgestellten Turngeräte und die zahlreichen Strandbad-Spiele, die den Badegästen zur Verfügung stehen.

Auch der Stadtpark hatte am Sonntag einen recht guten Besuch. So waren am Sonntag vormittag etwa 10 000 Besucher bei dem Morgenkonzert der Harmoniekapelle, bei dem übrigens zum ersten Male zwei Choräle auf der herrlichen Festhalleorgel durch Lautsprecher nach dem Stadtpark übertragen wurden. Fräulein Helene Küster, Lehrerin am Badischen Konservatorium für Musik spielte diese Choräle mit ausgereifter Technik.

Der Musikverein Karlsruhe hatte zu einem Wertungsspiel eingeladen. Die an dem Wertungsspiel teilnehmenden Musikvereine gaben auf verschiedenen Plätzen der Stadt Promenadekonzerte, die beim Publikum lebhaften Anklang fanden.

• Eine große Tagung in Karlsruhe. Wie uns der Verkehrsverein mitteilt, ist es nach heftigen Bemühungen in scharfem Wettstreit mit anderen Städten gelungen, den deutschen Marinebundstag für das Jahr 1930 nach Karlsruhe zu bringen. Damit wird unsere Stadt im August nächsten Jahres die größte Tagung in ihren Mauern beherbergen, die je hier stattgefunden hat. Es ist dabei während mehrerer Tage mit einer Teilnehmerzahl aus dem ganzen deutschen Reich von etwa 5000 zu rechnen. Der diesjährige Bundestag geht jedoch in Danzig zu Ende.

• He. Karlsruher Sängergau. Die Gauleitung hatte für Sonntag vormittag die Vorstände der Männergesangsvereine von Karlsruhe und Umgebung zu einer Sitzung eingeladen, die durch den sehr verdienstvollen Gauleiter Leo Kieple eröffnet wurde. Nach dem gemeinsam gesungenen Badischen Sängerspruch gab er einen Rückblick auf das 10. Badische Bundesjubiläum, nannte es das schönste Fest, das je der Bund gefeiert habe, und sprach als Teilnehmerin im Namen des Karlsruher Sängergaus herzlichen Dank aus. Weiterhin gab er bekannt, daß das in vier oder fünf Jahren stattfindende 11. Bundesjubiläum voraussichtlich in Karlsruhe stattfinden wird, und schloß daran den Wunsch, daß dieser Tag des deutschen Liedes in der badischen Landeshauptstadt einen ebenso schönen und erhebenden Verlauf nehmen möge. Nach Erledigung eines Antrages, der durch den Männergesangsverein Hagsfeld eingereicht wurde und Gegenstand war, über die kulturelle Bedeutung des Männergesanges zu sprechen, wurde eine Diskussion über die verschiedenen Anträge zur odenförmigen Mitgliederversammlung des Badischen Sängerbundes in Billingen eröffnet; sie betrafen Stellungnahme zum Weltgesang und Wertungsingen, zu Preisungen, die künftig nur bei 25., 50. und 75. jw. jährigen Jubiläumsfesten abgehalten werden sollen; ferner über die Einführung neuer Formen bei den Bundes- und Ehrenabzeichen und die Errichtung einer eigenen Geschäftsstelle zur Erledigung der umfangreichen Bundesgeschäfte. Die meisten dieser Anträge wurden durch die Versammlung befürwortet und einmütig darauf hingewiesen, daß eine immer enger werdende Verbindung zwischen Stadt- und Landvereine anzustreben sei. Ein Bericht über die Geschäftsführung des ehemaligen Bundesführers Leo Kieple über die Geschäftsverwaltung des ehemaligen Bundesführers Leo Kieple wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Bericht über die Geschäftsverwaltung des ehemaligen Bundesführers Leo Kieple wurde ebenfalls einstimmig angenommen. Der Bericht über die Geschäftsverwaltung des ehemaligen Bundesführers Leo Kieple wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

• Noch gut abgelaufen. Am Sonntag abend kurz vor 8 Uhr geriet an der Haltestelle-Überführung bei der Hardtstraße ein Motorwagen der Straßenbahnlinie 2 durch Wärmelaufen des Motors in Brand, der jedoch von dem Fahrpersonal sofort gelöscht werden konnte, nachdem die Fahrgäste den Wagen verlassen hatten.

• Sommer-Operette im Konzerthaus. Heute Montag, 8 Uhr, wird die Operette „Die Dollarprinzessin“ zum letzten Male gegeben. Für das am Dienstag, den 6. beginnende Gastspiel des Kammerängers Karl Siegler und der weiteren Berliner Gäste in „Friedrich“ müssen die Eintrittspreise erhöht werden. Für die Mitglieder der Theatergemeinde usw. gelten entsprechend ermäßigte Preise.

Nachklänge zur Rintheimer Straßenbahneröffnung

Festfeier im Stadtteil Rintheim.

Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Straßenbahnlinie veranstaltete der Bürgerverein Rintheim am Samstag abend im Saale des Gasthauses zum „Schwanen“ im großen Kreis der Bürgerfamilie unseres Vortortes eine Feier, die einen glänzenden Verlauf nahm.

Der verdienstvolle Ehrenvorsitzende des Bürgervereins, Erb, fand herzliche Begrüßungsworte für die zahlreichen Ehrengäste und Festteilnehmer. Sein Willkommen galt insbesondere den Herren vom Städtischen Tiefbauamt, Oberbaurat Seitz, Oberbaurat Lazarus und Betriebsingenieur Schweinfurth, sowie den Stadträten Ged, Jung und Fißler und schließlich den Mitgliedern des Gelangvereins „Lyra“ und des Turnvereins Karlsruhe-Rintheim, die sich in den Dienst des Abends gestellt hatten. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr Rintheim übernommen, die unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Hölzer ihr Bestes hergab und neben den Mitwirkenden der genannten Vereine zum guten Gelingen der Festveranstaltung wesentlich beitrug.

In seiner markanten Begrüßungsansprache unterstrich Herr Erb nochmals die Bedeutung der Eröffnung der Straßenbahn und sollte vor allem den Mitgliedern des Bürgervereins Dank für ihre zielbewusste, unentwegte Mitarbeit an der endlichen Verwirklichung des heikeln Projektes. Seine Dankesworte galten aber auch vor allem Oberbürgermeister Dr. Fintzer, Bürgermeister Schneider, ferner dem früheren Oberbürgermeister (i. R.) Siegrist, den beteiligten Stadträten sowie allen jenen Männern, die stets ein offenes Ohr für diese Kulturaufgabe gehabt und sich für ihre schließlich Lösung — wenn auch nach harten Kämpfen — in anerkannter Weise eingesetzt hätten. Es liege nun bei der Bürgerfamilie, durch eifrige Benützung des neuen Verkehrsmittels dafür zu sorgen, daß das von der Landeshauptstadt gebrachte große Opfer nicht umsonst sei. Dank der Gefebtheit des Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr, Wegemeisters Fuchs, und des Bürgervereins konnte den Festteilnehmern ein vortrefflicher Imbiß gereicht werden.

Stadtrat Ged kam dann ebenfalls auf die Vorgeschichte des Projektes zu sprechen, durch das der Stadtteil Rintheim der Einwohnerschaft noch enger mit der Landeshauptstadt verschmolzen sei. Er erinnerte dabei nochmals an die große Begeisterung, die bei Jung und Alt anläßlich der Eröffnung der Straßenbahn geäußert habe. Im übrigen erfüllte es ihn mit großer Begeisterung, daß die ganze Bevölkerung, wie der vollbesetzte Saal bewies, so überaus freudigen Anteil an dem historischen Tag nehme, den man mit Recht festlich begehe. Stadtrat Ged wies eindringlich auf die Annehmlichkeiten des neuen Verkehrsmittels hin, von dem er sich eine gute Zukunft verspreche. Allerdings bedürfe noch manches der Besseren Hand. So würde es z. B. von der Bürgerfamilie recht unangenehm empfunden, daß nach 8 Uhr abends keine Fahrgeliegenheit mehr geboten werde. (Lebhafte Zustimmung bei den Versammelten.) Der Fahrbetrieb müsse seiner Ansicht nach mindestens bis 11 Uhr abends durchgeführt werden. — Am Schluß seiner Rede berührte Stadtrat Ged noch die Frage der Turnhalle, deren alsbaldige Erstellung durch die Stadtverwaltung im Interesse der gesamten Einwohnerschaft liege.

Für die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Bürgervereine überbrachte deren 2. Vorsitzender Sigmund Gröbe Glückwünsche zum Feste. Die Bürgergemeinde Rintheim könne stolz darauf sein, daß ihr Männer zur Seite gefunden haben, die befähigt gewesen seien, eine so große sozial- und wirtschaftspolitische Frage befriedigend zu lösen. Mit einem Hoch auf die Bürgergemeinde und deren Ehrenvorsitzenden schloß Herr Sigmund seine humorgewürzte Rede. —

Damit war der offizielle Teil beendet. Schlag auf Schlag wurde nun ein viel Kurzweil bietendes Programm abgewickelt, um das sich neben den bereits genannten Herren des Bürgervereins und der Feuerwehrkapelle besonders der 2. Präsident des Gelangvereins „Lyra“, Heinrich Erb, dem zugleich die Leitung der turnerischen Vorführungen des Turnvereins Karlsruhe-Rintheim oblag, der 2. Vorstand des letzteren Vereins, Hermann Witschke, ferner Karl Ballmer, Karl Hebeisen und wie immer bei solchen Anlässen, Hauptlehrer Brückle, verdient machten.

Der Männerchor des Gelangvereins „Lyra“ konnte wiederum durch prächtige Liedvorträge seinen guten Klangkörper und seine vorzügliche Schulung in das beste Licht rücken, die wohlgepflegtesten Turner übertrafen mit vortrefflich dargestellten, plastischen Gruppen aus dem Festspiel „Deutsches Hoffen“ und große Gewandtheit und Exaltation verrätend, am Teil recht schwierigen Verwandlungsgruppen, während die adrett gekleideten Turnerinnen durch gefällige Reigen entzückten. Für humorvolle Stimmung sorgte Herr Hebeisen, der mit seinen ulkigen Liedern zur Laute und schriftlichen Schurken die Lacher auf seiner Seite hatte und für den wirbelnden wurde lebhafter Applaus erteilt. Zwischenhinein sorgte die untermühtig ausspielende Feuerwehrkapelle für den nötigen Schwung.

Die festlichen Stunden bewiesen aufs neue den Gemeinschaftsinn, der die Bürger des Stadtteils Rintheim befeuert. K. H.

Die Unfallchronik des Sonntags.

In der Rastatterstraße in Ruppurr geriet am Samstag nachmittag eine 53 Jahre alte Frau aus Ruppurr aus eigenem Verschulden unter die Räder eines Personkraftwagens und erlitt einen Speichenbruch und verschiedene Verletzungen am linken Oberarm, Leib und Oberkiefer, so daß sie nach ihrer Wohnung verbracht werden mußte. Lebensgefahr besteht nicht. Die Verunglückte hatte ohne die nötige Vorsicht unmittelbar hinter einem mit Stroh beladenen Pferdewagen die Straße überqueren wollen, als sie von dem Personkraftwagen erfaßt wurde, der in diesem Augenblick an dem Fuhrwerk vorbeifuhr.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag abend in der Rastatterstraße. Ein verh. 51 Jahre alter Kaufmann von hier wollte mit seinem Fahrrad, ohne vorher ein Zeichen gegeben zu haben, von der Rastatterstraße in die Rastatterstraße abbiegen, als er von einem Motorradfahrer umfahren wurde, der ihn in diesem Augenblick überholte. Er erlitt schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche innere Verletzungen und wurde mit einer Kopfverletzung nach seiner Wohnung verbracht.

In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr stieß ein Fuhrunternehmer aus Ittersbach in der Eitlinger Allee beim Schließen des Personkraftwagens zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Ein Fuhrkraft im Ittersbacher Auto wurde am linken Knie durch Glasplitter leicht verletzt. Der Schaden beträgt etwa 800 Mark. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Am Sonntag vormittag ereignete sich auf dem Durlacherortplatz dadurch ein Zusammenstoß, daß ein Radfahrer einem Motorradfahrer das Vorfahrtsrecht verweigerte. Sowohl der Radfahrer wie auch der Motorradfahrer und dessen auf dem Sozius sitzende Ehefrau stürzten zu Boden und erlitten Hautabschürfungen an Händen und Beinen. Sie konnten jedoch nach Anlegung von Verbänden durch die Polizei ihren Weg wieder fortsetzen.

Am Samstag nachmittag lief auf der Karlsruher Landstraße eine 50 Jahre alte Frau, die ein Handwägelchen zog, aus Unvorsichtigkeit in einen Personkraftwagen hinein, wobei sie sich eine Rippenquetschung zuzog. Der Kraftwagenführer verbrachte sie nach dem Städtischen Krankenhaus.

Am Samstag abend kurz nach 6 Uhr stürzte ein lediger 21 Jahre alter Maurer aus Pfaffenrot, als er auf einem Motorrad südlich der Bahnunterführung der Eitlingerallee bei der Fautenbrunnstraße die S-Kurve nehmen wollte, die Wöschung hinunter und zog sich eine Gehirnerschütterung und Quetschung im Gesicht zu. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Vorausichtige Witterung für Dienstag: Völlig mit Aufhellungen, strichweise Regen bei westlichen Winden, etwas kühl.

30. Gründungsfeier der freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Mühlburg.

Aus Anlaß dieser Feier hatte die Kolonne ihre Mitglieder und die Bürgerschaft auf Samstag, den 27. Juli in die „Drei Linden“ zu einem Bankett eingeladen. Unter Beteiligung des Gelangvereins Frohinn, der Turngemeinde Mühlburg, des Jägerklubs und Radfahrereins Sturm (Sofafahrer Gebr. Vogel) nahm das Bankett einen schönen Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Betriebsamtmann Steude begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Sanitätsleiter, insbesondere den Präsidenten des Bad. Roten Kreuzes, Herrn Gen.-Arzt Dr. Dr. Mantel. Ueber den Werde- und Entwicklungsgang der Kolonne, sowie über die heutigen Aufgaben des Roten Kreuzes hielt Kol.-Führer Herr A. Dahlinger eine mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache. Gen.-Arzt Dr. Mantel verlieh an einige Kameraden Dienstauszeichnungen des Roten Kreuzes und betonte dabei u. a., daß das Badische Rote Kreuz entgegen anderen Befehlungen, auf dem Boden der Befähigung stehe. Die Gründungsmitglieder und sonst verdiente Kameraden wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Die mit der Feier verbundene Sanitätsübung am Abends hatte trotz der frühen Mittagsstunde am Sonntag eine große Anzahl von Zuschauern angezogen. Als Vertreter der Regierung hatten sich Ministerialrat Ursperger, Herr Polizeidirektor Hausler, u. a. Herren eingefunden.

• Diebstahl. Einem Möbelpacker wurde in der Durlacherstraße sein Fahrrad gestohlen. Desgleichen kam ein Schlosser um sein Fahrrad. In mehreren Fällen wurden von Fahrrädern die Lampen entwendet, in einem Fall die Handbremse. — Einer Kellnerin wurde in einer hiesigen Wirtschaft ihre Geldbörse mit 150 Mark Inhalt gestohlen; einem Lackiermeister in der Südstadt aus seiner unverschlossenen Wohnung die Briefschätze mit 80 Mark Inhalt im Zimmerfisch. Außerdem gelangten mehrere Geldbörsen in die Hände von kleineren Beträgen zur Anzeige. — In der Nähe der Poststelle am Städtischen Kanal kamen mehrere Baderdiebstähle vor; so wurden einem Kaufmann der Geldbeutel mit 18 Mark, einem anderen ein Betrag von 10 Mark, einem dritten eine silberne Herrenuhr mit Kette aus ihrem am Ufer abgelegten Kleiderkasten gestohlen. — Am Strandbad Rappnau wurden einem Kaufmann Hute und Unterhose entwendet, im Sonnenbad Dammertod einem Sportfliegenlehrer der Rod.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Montag, den 5. August.

Sommeroperette im Konzerthaus: Die Dollarprinzessin, 8-11 Uhr. Kaffee-Sabaret Roland: Kaffee-Programm. Union-Theater: Wenn der weiße Heder wieder blüht. Residenz-Theater: Der weiße Heder. — Der Schländerer.

Augen auf



Für einige Modelle, deren Serien wir nicht mehr auflegen, haben wir die Preise teilweise bis **30%** herabgesetzt.

Bedeutende Neuzugänge 13049

in allen Zimmern

in modernen Formen und Holzarten, Zeitgemäße Zahlungsbedingungen.

Gebr. Klein Möbel-Fabrik
Durlacherstr. 97/99 Ruppurrerstr. 14

Ich bin umgezogen

und eröffne am Dienstag, den 6. August, vormittags 10 Uhr, mein neues Geschäftslokal im Hause **95 Waldstraße 95**

Vom 7. bis 15. August gewähre ich auf alle Preise **10% Eröffnungs-Rabatt!**

Meinen in 26 Jahren geübten Grundsätzen treu bleibend, werde ich nach wie vor nur allerbeste Qualitätswaren zu äußerst kalkulierten Preisen führen wie:

für Damen	für Herren	für Kinder
Strümpfe in groß Ausw.	Ober-Hemden	Taghemden
Hemden, Hosen	Einatz-Hemden	Hosen
Hemdrosen	Unterjacken	Prinzebröcke
Prinzebröcke	Unterhosen	Nachthemden
Nachtjacken	Nachthemden	Schillerhemden
Nachthemden	Schlafanzüge	Strümpfe
Schlafanzüge	Socken	Kübler-Kleidung
Seidene Unterwäsche	Kragen	Laufkleidchen
Benger's „Ribana“-Unterwäsche	Krawatten	Schürzchen
„Hautana“-Büstenhalter etc.	Hosenträger usw.	etc.

Ferner: Pullover, Westen, Sweater, Jacklets, Strickkleider, Badeartikel, Frottierwäsche, Taschentücher, etc.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster

FRANZ HIPPE / Waldstr. 95

KONTINENT-ENGLAND

TAG-UND NACHTDIENST TÄGLICHLAUCH SONNTAGS



HARWICH ROUTE

VIA VLISSINGEN
HOEK V. HOLLAND - HARWICH

Abfahrt von KARLSRUHE Hbf.

über HOEK VAN HOLLAND (Nachtdampf.) 11.56 u. 12.30
über VLISSINGEN (Tagesdampf) 23.58

Fahrkarten wahlweise über beide Routen gültig.
Nähere Auskunft durch die Reisebüros und Bahnhöfe

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Eiertgarten (Bad. Presse).

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 5. August 1929

Dr. Pelzer schlägt Sera Martin.

Internationales Sportfest des S.C. Charlottenburg.

Die ausgezeichnete Befehung, die das Internationale Sportfest des S.C. Charlottenburg gefunden hatte, lockte Sonntag 12.000 Zuschauer herbei, denen ein guter Sport geboten wurde, denn fast in allen Wettbewerben kam es zu äußerst interessanten Kämpfen. Sehr beifällig aufgenommen wurde der Sieg von Dr. Pelzer über den französischen Rekordmann Sera Martin. Der Franzose führte während des ganzen Rennens überlegen, aber im Endspurt von dem Stettiner abgefangen. Im 1500 m Rennen kam es zu einem interessanten Duell zwischen dem finnischen Olympiasieger Larva und dem Franzosen Ladoumègue, aus schließlich der Finne in guter Zeit als Sieger hervorging. Die 400 m Hürdenläufe, bei denen Eldraher über 100 m, Kördner über 200 m und Dr. Wichmann über 300 m siegten, hatten unter Gegenwind zu leiden. Die 4 mal 100 m Staffel wurde dem mit Kördner, Großer, Nathan, Schlichte startenden S.C. Charlottenburg gegen die mit Weisiger, Dr. Wichmann, Eldraher und Kollmer startende Eintracht klar gewonnen. Die zum Teil recht guten Ergebnisse lauten:

- 100 m: 1. Eldraher, Eintracht Frankfurt 11,3 Sek.; 2. Borgmeier-Münster 11,4 Sek.; 3. Gilmelster-Stolz 11,4 Sek. — 200 m: 1. Kördner, Charlottenburg 21,4 Sek.; 2. Gilmelster-Stolz 22 Sek.; 3. Borgmeier-Münster 21,1 Sek. — 300 m: 1. Dr. Wichmann, Eintracht Frankfurt 34,4 Sek.; 2. Moulins-Paris 34,6 Sek. (Neuer deutscher Rekord); 3. Storch-Halle 35 Sek. — 400 m: 1. Dr. Pelzer, Stettin 1:55,5 Min.; 2. Sera Martin-Paris 1:55,6 Min.; 3. Kaufmann-Hannover 1:55,9 Min.; 4. Böcher-Berlin 1:56 Min. — 500 m: 1. Larva, Finnland 3:56,6 Min.; 2. Ladoumègue-Paris 3:58 Min.; 3. Kohn-Charlottenburg 4:03,8 Min. — 5000 m: 1. Selber, Stuttgart 15:04,5 Min.; 2. Petri-Hamburg 15:05,4 Min.; 3. Dietmann-Hannover 15:26,6 Min.; 4. Sipilä-Finnland. — 1000 m Hürden: 1. Viel-Paris 54,9 Sek.; 2. Trophäe-Berlin 55,9 Sek.; 3. Jänisch-Köln 56,8 Sek. — 4 mal 100 m: 1. S.C. Charlottenburg 4:13 Sek.; 2. Eintracht Frankfurt 4:14 Sek.; 3. S.C. Charlottenburg Mannschaft 43,1 Sek.; 4. Hannover 78. — Olympische Staffel: 1. La de France-Paris 3:30,5 Min.; 2. S.C. Charlottenburg 3:30,6 Min.; 3. Bar Kochba-Berlin. — Hochsprung: 1. Köpffe-Charlottenburg 1,90 m; 2. Nielsen-Schweden 1,85 m; 3. Menard-Paris 1,88 m. — Stabhochsprung: 1. Wegener-Halle 3,60 m; 2. Lehninger-Charlottenburg 3,50 m. — Speerwerfen: 1. Szepes-Ungarn 63,87 m; 2. Hoffmeister-Münster 58,35 m; 3. Reinitt-Finnland 58,00 m. — Kugelstoßen: 1. Hirschfeld-Allenstein 14,91 m; 2. Noel-Frankfurt 14,1 m; 3. Weis-Berlin 13,34 m. — Diskuswerfen: 1. Noel-Paris 45,83 m; 2. Winter-Paris 42,94 m; 3. Paulus-Weimar 42,86 m.

Neue Deutsche Leichtathletik-Rekorde.

Das Leichtathletikfest in Duisburg.

Die internationalen Abendwettkämpfe des Duisburger Rasensportverbandes am Samstag abend gingen bei prächtigem Wetter über die Bühne. Leider fiel der Besuch nicht den Erwartungen entsprechend aus, denn es waren höchstens 5000 Zuschauer erschienen. Umso mehr wurde die sportliche Ausbeute zufriedenstellen. In der 4 mal 100 Meter Staffel gab es einen neuen deutschen Rekord, den Teutonia-Berlin vorher angemeldet hatte. Es starteten neben Teutonia noch der Metropolitan-Club Paris und die Eintracht 96. Die Franzosen hatten bis zum letzten Wechsel bereits einen Vorsprung von zehn Metern herausgeholt. Engelhardt von Teutonia konnte zwar auf der Zielgeraden aufkommen aber den Vorsprung nicht mehr erreichen. In der vorzüglichen Zeit von 1:48 Min. blieb Paris siegreich, während Teutonia Berlin mit 1:58 Min. einen neuen deutschen Rekord aufstellte. Die alte Bestleistung hielt der S.C. Charlottenburg mit 8:00,4 Min.

Für den 100 Meter Endlauf hatten sich der Franzose Lammuz, Lammers, Borgmeier, Eldraher, Buthe-Bieper und Kollmer-Hamburg qualifiziert. Nach sehr gutem Start lag das Rennen bei 50 Meter noch dicht zusammen; dann ging Eldraher in Führung, während ihn Lammers trotz größter Anstrengungen nicht erreichen konnte. Mit 10,7 Sekunden erzielte der Frankfurter den recht achtbaren Zeit. Die 400 Meter gewann der Düsseldorfer Kistner. Aström-Finnland und Neumann-Mannheim besetzten die Plätze. Eintracht-Frankfurt hatte in der 4 mal 100 Meter Staffel einen Weltrekordversuch unternommen, der jedoch mißglückte. Die Frankfurter gewannen in guter Zeit von 4:12 Sek. Den dritten Frankfurter Sieg brachte Dr. Wichmann nach Hause, der in 22 Sekunden vor Borgmeier und Kollmer eintraf. Im 110 m Hürdenlauf war der deutsche Rekord von Weisiger-Frankfurt natürlich nicht zu schlagen. Er lieferte in der famosen Zeit von 15,3 Sekunden. Ein ausgezeichnetes Rennen lieferte der Stuttgarter Helber über 1500 Meter. Die Finne Ho-Hollo führte bis etwa 600 Meter, dann aber ging der französische Lohjeau in Führung, doch dem Endspurt Helbers war der Gegner gewachsen, der in 4:03,5 Minuten durchs Ziel ging. Das Kugelstoßen brachte der Finne Kenttala mit 13:59 m einen neuen Weltrekord. Stiehmeyer war ihm mit 13:51 Meter recht nahe.

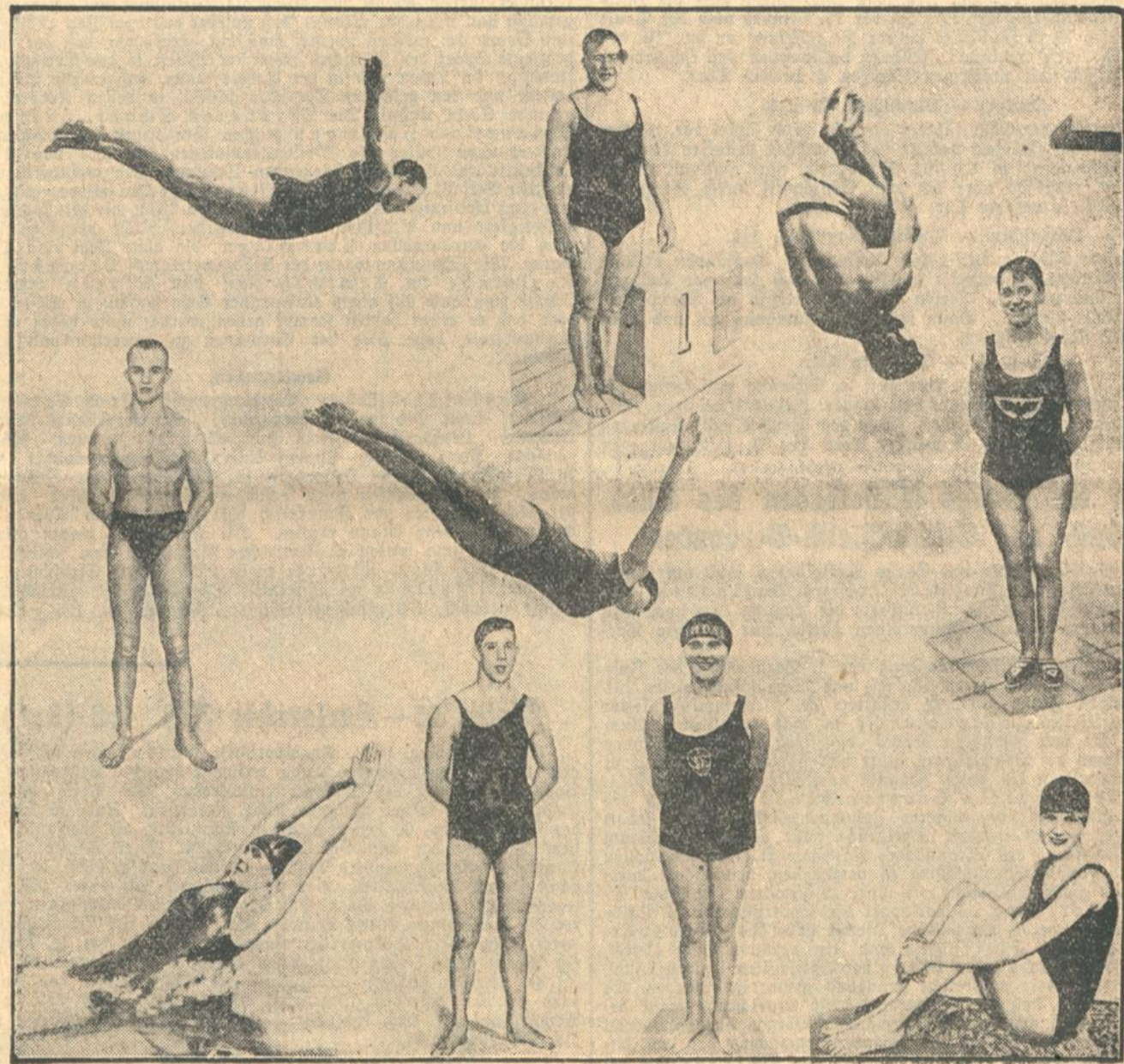
Der 800 Meter Einlauf gewann die Eintracht 96. Baraton in der guten Zeit von 2:01 Min. vor dem Mannheimer Lefebvre mit 2:01,4 Min. Köchermann ließ sich das Weltrekord nicht nehmen. Er siegte mit 7 Meter vor seinem Landsmann Koller 6,60 Meter. Im Speerwerfen erwies sich Hoffmeister mit 54,35 Meter als der Beste. Ergebnisse: 4 mal 100 Meter: 1. Metropolitan-Paris 4:07,6 Min.; 2. Teutonia-Berlin 4:57,8 Min. (neuer deutscher Rekord); 3. Schalle 96 120 Mtr. — 100 Meter: 1. Eldraher-Frankfurt/M. 10,7 Sekunden; 2. Lammuz-Odenburg 10,8 Sek.; 3. Borgmeier-Münster Brustbreite — 400 Meter: 1. Kistner-Düsseldorf 50,6 Sek.; 2. Aström-Finnland 51 Sek.; 3. Neumann-Mannheim 53 Sek. — Diskus: 1. Hoffmeister-Münster 45,61 Mtr.; 2. Hoffmeister-Münster 42,26 Mtr. — 1000 m: 1. Larva-Duisburg 39 Mtr.; 2. 4 mal 100 Meter: 1. Eintracht 96 am Main 41,2 Sek.; 2. Victoria Hamburg 43,6 Sekunden; 3. Eintracht 96 43,9 Mtr.; 200 Meter: 1. Dr. Wichmann-Frankfurt 1:55,5 Min.; 2. Borgmeier-Münster 2:02,4 Sek.; 3. Eberstein-Hamburg. — 500 m: 1. Kaas-Dortmund 1:57 Mtr.; 2. Stiehmeyer-Hannover 1:57 Mtr.; 3. Thiele-Jehendorf 1:57 Mtr. (durch Stiehmeyer); 4. 110 m Hürden: 1. Weisiger-Eintracht 15,3 Sek.; 2. Weisiger-Frankfurt 15,6 Sek.; 3. Südwest-Duisburg 15,6 Sek. — 1500 Meter: 1. Helber-Stuttgart 4:03,5 Min.; 2. Lohjeau-Frankfurt 4:04,8 Min.; 3. Kugelstoßen: 1. Kenttala-Finnland 13,59 Mtr.; 2. Stiehmeyer-Münster 13,51 Mtr.; 3. Weisiger-Essen 12,19 Mtr.; 4. 800 Meter: 1. Baraton-Paris 2:01,4 Min.; 2. Lefebvre-Mannheim 2:01,4 Min.; 3. Weisiger-Frankfurt 2:01,4 Min.; 4. Koller-Hamburg 6,60 Mtr.; 5. Speerwerfen: 1. Hoffmeister-Stettin 54,35 Mtr.; 2. Deppenbrod-Münster 51,80 Mtr.; 3. 1600 m: 1. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 2. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 3. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 4. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 5. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 6. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 7. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 8. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 9. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.; 10. Hoffmeister-Münster 8:00,4 Min.

Abschluß der Schwimm-Meisterschaften.

Hilde Schrader nicht am Start. — Plumans doppelter Springmeister.

Breslau, 4. August. (Drahtbericht.) Die diesjährigen deutschen Meisterschaften im Schwimmen in Breslau nahmen am Sonntag einen wirkungsvollen Abschluß. Bei prächtigem Wetter waren die weiten Tribünen des neuen Schwimmstadions bis auf den letzten Platz besetzt als sich die Gegner für die 4x100 Meter Freistilstaffel dem Starter stellten. Das Rennen nahm genau den gleichen Ausgang wie am Vortage die 4x200 Meter. Wieder zeigte Poseidon Leipzig den Magdeburger Hellenen und Poseidon Bergin den Weg und gewann sicher. Ebenfalls einen Doppelerfolg hatte der Kölner Plumans zu verzeichnen, der nach seinem Sieg im Kunstspringen auch den Titel im Turmspringen an sich brachte. Plumans und Riebschläger zeigten fast die gleichen Leistungen und nur aufgrund der besseren Platzierung fiel Plumans der Sieg zu. In der 100 Meter Freistil konnte der Titelverteidiger Schubert-Breslau nach drei Viertel des Weges mit dem Kölner Derichs nicht mehr mithalten und mußte ihm einen leichten Sieg überlassen. Auf die lange Strecke über 1500 Meter legte der Göttinger Kegel Beschlag. Auch hier mußte sich der letztjährige Meister Handschuhmacher-Dortmund mit dem zweiten Platz begnügen. Raff-Göttingen und Heinrich-Leipzig hatten schon nach dem ersten Drittel aufgegeben. Die Meisterschaft im Damenschwimmen war in Abwesenheit der erkrankten Olympiasiegerin Hilde Schrader-Magdeburg ein Spaziergang für Lotte Mühle-Hildesheim. In der

8x100 Meter Freistilstaffel holte Blaumeiß Dresden einen leichten Sieg über Borussia Poseidon Stettin und Nixe Charlottenburg heraus. Die Ergebnisse waren: Herren: 4x100 Meter Freistil: 1. Poseidon-Leipzig 4:27,3 Min.; 2. Hellas Magdeburg 4:30,2 Min.; 3. Poseidon Berlin 4:40,4 Min. — 4x200 Meter Brust für Vereine ohne Winterbad: 1. S.C. Freiberg in Schlesien 13:01,9 Min.; 2. S.W. Weisensfels a. d. S. 13:28,8 Min. — Turmspringen: 1. Plumans-Köln, Platzgiffer 7,94,80 Punkte; 2. Riebschläger-Teig, Platzgiffer 8,994,98 Punkte; 3. Schumm-Köln, Platzgiffer 21,24,84 Punkte. — 100 Meter Freistil: 1. Derichs-Köln 1:02,8 Min.; 2. Schubert-Breslau, 1:04,9 Minuten; 3. Ahrend-Magdeburg, 1:06 Min. — 1500 Meter Freistil: 1. Kegel-Göttingen 22:07,4 Min.; 2. Handschuhmacher-Dortmund 22:36,6 Min.; 3. Raff-Leipzig 22:57,8 Min.; 4. Schrader-Hildesheim 23:04 Min. — Vereinsmeisterschaft: 1. Hellas-Magdeburg 100 Punkte; 2. Poseidon-Leipzig 85 Punkte; 3. S.W. Göttingen 73 Punkte; 4. Sparta-Köln 70 Punkte. Damen: 8x100 Meter Freistil: 1. Blaumeiß-Dresden 4:11,8 Minuten; 2. Borussia Poseidon Stettin 4:16,6 Min.; 3. Nixe-Charlottenburg 4:19 Min. — 200 Meter Brust: 1. Lotte Mühle-Hildesheim 3:18,4 Min.; 2. Wiedemann-Charlottenburg 3:23,2 Min.; 3. Wunder-Leipzig 3:23,8 Min. — Vereinsmeisterschaft: Nixe-Charlottenburg.



Die neuen Deutschen Schwimmmeister 1929.

Obere Reihe von links: Plumans, Sparta-Köln, Doppelmester im Kunstspringen und Turmspringen; Handschuhmacher-Dortmund der geschlagene Favorit im 1500-Meter-Schwimmen; Riebschläger-Teig, der letztjährige deutsche Springmeister. Mittlere Reihe von links: Budig-Köln, einer unserer hoffnungsvollen Brustschwimmer; Lini Söhnechen-Bremen, Siegerin im Kunstspringen; Reni Erkens-Oberhausen, Freistilmeisterin über 100 und 400 Meter. Untere Reihe von links: Anny Rehborn-Bochum, deutsche Rückenschwimmerin; Küppers-Viersen, deutscher Rückenmeister; Hilde Schrader-Magdeburg; Lotte Mühle-Hildesheim, deutsche Brustschwimmerin.

Um die Deutsche Wasserballmeisterschaft.

Das letzte Spiel der zweiten Runde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft führte in Barmen die dortigen Sportfreunde mit Magdeburg 96 zusammen. In dem von Anfang bis Ende offenen Spiel, das zeitweise etwas hart durchgeführt wurde, siegte der westfälische Dritter mit 4:3 (1:1) Toren. In der dritten Runde, die bis zum 18. August beendet sein muß, treffen die Schwimmportfreunde Barmen mit Sparta Köln und Spandau 04 mit Weisensfels 96 zusammen. In die Kämpfe der Vorlaufrunde greifen dann auch Wasserfreunde Hannover und Hellas Magdeburg ein.

Deutsche Tennismeisterschaften 1929.

In Hamburg begannen am Sonntag bei prachtvollem Wetter und vor allerdings nur wenigen Zuschauern die Kämpfe um die internationale Tennismeisterschaft von Deutschland. Bei den Herren überraschte der Fünfsatzkampf des Hamburger Frenk über den Engländer Lee. Infolge mehrerer Abgängen kamen zahlreiche Teilnehmer kampflös in die nächste Runde. Unter den Abgängen befanden sich auch die des Dänen Worm und des tschechischen Meisters Jan Kojekuh. Bei den Damen vermehrte man am ersten Tage die Holländerin Fräulein Rollins-Couquiere, wodurch Fräulein Hammer ohne Kampf vorrücken konnte. Im übrigen behaupteten sich sowohl bei den Herren als auch bei den Damen die Favoriten.

25 Jahre Hellas Magdeburg.

Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte deutsche Meisterklub Hellas-Magdeburg blüht auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Am 3. August vor 25 Jahren wurde „Hellas“ aus der Taufe gehoben und seit dieser Zeit sind von den Mitgliedern des Clubs rund 3100 Siege, darunter 81 deutsche und ausländische Meisterschaften erklämpft worden. Die größten Erfolge waren der Sieg Biebersteins in der Weltmeisterschaft im Rückenschwimmen 1908 in London und die Wasserball-Weltmeisterschaft in Amsterdam, an der fünf Hellenen beteiligt waren. Durch seine drei größten Schwimmer Bieberstein, Bretting und Erich Rademacher hat „Hellas“ Welttruf erlangt.

Herreneinzel: Frenk — Lee 6:1, 3:6, 6:2, 4:6, 6:1; Miller — Eberstein 6:2, 6:2, 6:4; Dr. Fuchs — Dr. Brandes 6:1, 6:2, 6:0; von Cramm — Chertier (Schweiz) 6:2, 6:3, 6:4; Dr. Delfart — Schlabert 6:0, 6:0, 6:1; Frenkheim — Stolarow 6:1, 6:0, 6:3; Dhta — Uhmüller 6:1, 6:3, 6:1.

Dameneinzel: Fr. Frey — Fr. Hoffmann 5:7, 6:1, 6:0; Fr. Horn — Fr. Eich 6:4, 6:4; Fr. Strauch — Fr. Grünsdorf 6:1, 6:4; Fr. Thomas — Frau Lorenz 3:6, 6:1, 6:2; Fr. Menges-Frankfurt am Main — Fr. Plumacher 6:2, 6:2; Frau Haglöcher — Frau Heim 6:0, 6:3; Fr. Rost — Fr. Haß 6:3, 7:5; Frau von Reetzfel — Fr. Stödel 6:1, 6:4.

Handball-Werbeispiele beim Turnerbund Beiertheim.

Koch sind die Sommerspiele, wie Faust-, Trommel- und Schlag- noch nicht vollständig zu Ende geführt und schon beginnen da vor Vorbereitungen für das Herbst und Winter beherrschende Handballspiel. So hat es der auf diesem Gebiet stets rührige Turnerbund Beiertheim unternommen, am Samstag und Sonntag mit einer Werberveranstaltung größeren Stiles an die Öffentlichkeit zu treten. Es wurden Handball-Plattspiele in zwei Klassen durchgeführt. Als Teilnehmer waren erschienen für die A-Klasse: Tu. Ettlingen, Tdb. Gaggenau, Tdb. Durlach und T. B. 46, für die B-Klasse: Tu. Rintheim, Tu. Rippurr, Tu. Heidesheim und Tu. Nonnenweiler bei Fahr. Die Vorkämpfe begannen am Samstag Nachmittag mit folgenden Begegnungen:

Tu. Rippurr — Tu. Rintheim 7:2 (4:1).

Rippurr war seinem Gegner, der ziemlich Erfas hatte, körperlich und spielerisch überlegen und konnte schon in der ersten Spielhälfte mit 4:1 die Oberhand gewinnen. 10 Minuten nach der Pause gelang Rintheim ein Tor aufzuholen, muß sich aber durch die beiden Schußleistungen der Rippurrer Stürmer 3 weitere Tore lassen.

Tdb. Gaggenau — Tu. Ettlingen 3:2 (1:1).

Auf dieses Treffen war man in Handballkreisen sehr gespannt. Gaggenau, Aufstiegsmeister seines Gaus, hat sich dieses Jahr in der Kreismeisterklasse herausgearbeitet. Ettlingen stand in der Aufstiegsklasse des Karlsruhe Gaues immer mit an der Spitze und bot Gaggenau einen ebenbürtigen Gegner stellen zu können. Die Zuschauer wurden denn auch nicht enttäuscht. Es wurde ein wechselvolles Spiel gezeigt, dessen Ausgang beinahe bis zum Schluss vollständig offen war. In den ersten 20 Minuten war Ettlingen an den Torerfolgen gemessen, wesentlich im Vorteil. Es in dieser Zeit zahlenmäßig nicht im Vorteil kommen konnte, war dies ausschließlich das Verdienst des Gaggenauer Torhüters, wahre Glanzleistungen vollbrachte. Dann aber kam auch Gaggenau in Fahrt und zeigte systemvolle Zusammenarbeit, die dann zum ersten Erfolge führte. Ettlingen zieht kurz vor der Pause nach. In der zweiten Hälfte ist es wieder Gaggenau, das zuerst Führungstreffer erzielt. Lange Zeit blieb es trotz großer Anstrengungen beiderseits bei diesem Stand, bis Ettlingen erneut auszuholen. Schon macht man sich auf Spielverlängerung gefaßt, doch Gaggenau so glücklich, in den letzten Minuten das siebringende Tor einzuenden zu können.

Tdb. Durlach — R. T. B. 46 4:1 (1:0).

Die beiden alten Rivalen aus den Verbandsspielen der Meisterschaft lieferten sich, ganz besonders in der ersten Spielhälfte, ein hartes auf guter Stufe stehendes Spiel. In der 13. Minute gelang Durlach ein schöner Angriff durch den ersten Torerfolg, welchem Stand bis zur Pause nichts mehr geändert wird. Nach Spielbeginn erwies sich der Durlacher Sturm als durchschlagsträchtig, während R. T. B. 46 nachläßt. 3 Tore waren die Ausbeute der Durlacher Angriffe. R. T. B. 46 gelingt es erst 5 Minuten vor Schluss, das längst verdiente Ehrentor zu werfen.

Heidesheim — Nonnenweiler 6:3 (3:1).

Von diesen beiden Mannschaften war Heidesheim die technisch bessere. Sie hatte auch weitaus mehr vom Spiel und stand bis zum Seitenwechsel mit 3:1 in Führung. Nach der Pause kam zunächst Nonnenweiler etwas mehr auf, doch blieb später Heidesheim wieder im Vorteil und stellte das Endresultat auf 6:3.

Tu. Beiertheim Jgd. — Tu. Ettlingen II. 6:1 (2:0).

Der Nachwuchs des Platzvereins zeigte flüssiges Zusammenspiel. Der Sturm legte im geeigneten Moment große Schußfreudigkeit an den Tag und so konnten Erfolge nicht ausbleiben. Im Gegensatz zu

der hinteren Jugendelf war die Ettlinger Mannschaft zu langsam und vernachlässigte besonders das Flügelspiel.

Tb. Beiertheim — Tu. Nonnenweiler 7:4 (4:1).

Da die zum Werbeispiel mit dem Platzverein verpflichtete Mannschaft aus Baden-Baden in letzter Stunde abgezogen hatte, stellte sich zu diesem Spiel Nonnenweiler zur Verfügung. Die Gastmannschaft bot in der ersten Spielhälfte eine Leistung, die weit über das hinausging was man am Vortage von ihr gesehen hatte. Sie hatte allerdings Sonne und Wind zum Bundesgenossen. Gleich nach der Abwehr des Beiertheimer Anspiels kommt Nonnenweiler zum Gegenangriff und eine ganz vorzügliche Stürmerleistung gibt dem Hüter der Pfalz bereits in der ersten Minute das Nachsehen. Bei Beiertheim will es nicht klappen. Alle Angriffe verpuffen erfolglos. Dagegen erzielen die Gegner bis zur Pause 3 weitere Tore. Das erste Tor für Beiertheim fällt kurz vor Halbzeit. Nach Halbzeit wendet sich das Blatt. Beiertheim liegt vor des Gegners Tor. In kurzen Abständen ist der Vorsprung aufgeholt. Nonnenweiler zieht Verärgerung zurück, kann aber nicht verhindern, daß Beiertheim nach dem Ausgleich noch 3 Tore schießt und damit den Sieg sicher stellt.

Tu. Rippurr — Tu. Heidesheim 2:2 (0:1).

Das Entscheidungsspiel um die Plakette der B-Mannschaften war wohl das schwerste Ringen der ganzen Veranstaltung. Die Gegner waren sich durchaus ebenbürtig. Rippurr ging in der 26. Minute in Führung. Nach Seitenwechsel gleich zunächst Heidesheim aus und bald darauf gelingt ihm ein weiterer Erfolg. 5 Minuten vor Spielende erzwingt Rippurr dem Ausgleich. 3 mal 10 Minuten Verlängerung bringen trotz aller Anstrengungen beider Parteien eine Entscheidung. Die Mannschaften treten in der Pfalzmitte an. Die Spielleitung läßt den Sieger durch Los feststellen. Der laute Jubel der Heidesheimer verrät den Zuschauern, daß sie die Glücklichen waren.

Tdb. Durlach — Tdb. Gaggenau 4:3 (3:1).

Auch dieses Entscheidungsspiel um die Plakette der A-Mannschaften war harte umritten und zwar härter als notwendig. Durlach erzielt in den ersten 10 Minuten 2 Tore, die der Gaggenauer Hüter an seinen Leistungen vom Samstag gemessen, hätte halten müssen. Nachdem Durlach ein weiteres Tor vorgelegt hat kommt Gaggenau zu seinem ersten Erfolg, nach welchem dann die Seiten gewechselt werden. Die Angriffe Gaggenaus werden nun gefährlicher. In kurzer Zeit ist der Vorsprung aufgeholt. Wohl arbeitet Durlach mächtig und drängt hart auf Sieg aber der Torwart des Gegners ist jetzt wieder auf voller Höhe und macht die gefährlichsten Schüsse unschädlich. 4 Minuten vor dem Schlußpfiff bringt Durlach noch einen wirklich unabhätbaren Schuß an, der ihm Sieg und Plakette einbringt. Wohl lag man in diesem Spiel beiderseits Prachtleistungen, unangenehm berührte aber die wirklich unnötig scharfe Note die in das Spiel hineingetragen wurde.

Zwischen den Spielen führten die Turnerinnen des Turnerbundes unter der Leitung des Frauentrainers Waldenberger schwungvolle Stabübungen aus. Ein zwischen den Turnerinnen des Tdb. Beiertheim und Tdb. Durlach ausgeprägtes Trommelball-Wettspiel endete mit 63:49 zu Gunsten von Beiertheim. Als Schiedsrichter waren bestellt die Herren Lag, Pol, Forstheim, Längin, Müller, Ulrich, Tdb. Teuschneureut, Troll, Tu. Beiertheim und Denzler, Tdb. Beiertheim, die die Spiele einwandfrei leiteten.

Nach Schluß der Vorführungen nahm Herr Waldenberger die Siegerehrung vor und überreichte den Siegern Kränze und Plaketten. Die anderen Teilnehmer erhielten Erinnerungsurkunden.

Für die Teilnehmer und Zuschauer gab es nach den Spielen Gelegenheit zu geselligem Beisammeln. Im Restaurationszelt konzertierte eine Kapelle und der Gesangsverein Freundschafft erfreute durch gesungene Darbietungen. Auch gab es Gelegenheit zu Volksbelustigungen aller Art. Das Volksfest findet auch am Montag, den 5. August noch statt.

Die Deutschen Kanuemeisterschaften.

Hamburg in Front.

Die stark besetzten Kurzstreckenmeisterschaften des Deutschen Kanuverbandes in Kajaks und Kanadier gelangten auf der Außenalster in Hamburg zur Entscheidung. Von den vier Meisterschaften fielen drei nach Hamburg, nur eine kam am Ammendorf. Die Vertreter der Hansestadt konnten auch die Kanupolomeisterschaft an sich bringen.

Die Ergebnisse: Einer-Kanadier: 1. Der dau Hanseal-Hamburg 6,35,6 Min. 2. Sad St. Georg-Hamburg 6,42,7 Min. — Einer-Kajak: 1. Zachau Hanseal-Hamburg 5,13,3 Min. 2. Kothe-Ammendorf 5,17,2 Min. — Zweier-Kanadier: Niklas-Baumgarten, Wasserportverein Hamburg 5,37 Min. 2. D. Heinrich-H. Stöver-St. Georg Hamburg 5,37,6 Min. — Zweier-Kajak: 1. Kothe-Nabel Ammendorf 4,32,6 Min. 2. Schiele-Kogel Köln 4,37,6 Min. — Kanupolomeisterschaft: Polizei-Hamburg gegen Weddingen-Görlich 8:3.

Olympiade-Dressurprüfung in Aachen.

Der vorletzte Tag des internationalen Reitturniers in Aachen brachte die Olympiade-Dressurprüfung der Klasse S. Mit der Goldenen Schleife wurde etwas überraschend Uiberich unter Stallmeister Lörle ausgezeichnet. Als etwas zu hoch muß man auch die Platzierung von Caracalla unter Major Bürtner, der Zweiter wurde, ansehen, dagegen ist Draughänger unter Stallmeister Stead mit dem dritten Platz zu schlecht weggekommen. Die Dressurprüfung für Damen-Reitpferde der Klasse L gewann Frau v. Beder auf Basall vor der Oesterreicherin Frau L. Pawlatsch auf Grille. Die Wagenprüfungen, die sich sehr gut in das Programm einfügten, haben in der Abteilung für Einzelpänner Dr. Baumgärtner erfolgreich und in der Prüfung für Hackneys R. Dörenkamp. Die holländischen Geispanne blieben im Stalle, da sich die Holländer mit der Bewertung der Richter nicht einverstanden erklärten. Aus dem Programm des Vortages ragte das Gruppenpringen hervor, das Frau Schuster (Schweiz) auf Uiberich und Graf Götz auf Hannepi unter 22 Gruppen erfolgreich sah. Den zweiten Platz besetzten H. Körfer auf Bob und Graf W. Hohenau auf Bellgunde vor den Schweden St. A. Grande auf Fridolin und Oberst. Hallberg auf Cornett. — Mit den drei noch ausstehenden Abteilungen des Internationalen Jagdspringens der Klasse M, das bereits am Vortage in Angriff genommen war, schlossen die Darbietungen am Samstag. Insgesamt kamen 8 Reiter und Pferde ohne Fehler über die Hindernisse, so daß die schnellste Zeit den Ausschlag gab. 1. A. Holst auf Thomas 98 Sekunden; 2. v. Knobelsdorff auf Parabel 99 Sekunden; 3. Rittm. Dorn-Schweden auf Wida und Oberstl. Dohrffen auf Colonna je 107 Sekunden; 5. Frau Stoffel-Schweiz auf Ramina und Graf W. Hohenau auf Sempre ananti je 108 Sekunden; 7. Röchling auf Herrog Albrecht 115 Sekunden; 8. Bornemann auf Djemila 149 Sek.

Kurze Sportnachrichten.

Zwei neue Frauen-Weltrekorde gab es am Sonntag beim Sportfest in Ulm. Beidarmiger Kugelstoßen Frä. Junglunz-Ulm 21.47 Meter; beidarmiges Speerwerfen Frä. Haug-Eintracht Frankfurt 57.05 Meter.

Hubert Houben absolvierte beim „Internationalen“ in Krefeld seinen letzten Einzelstart. er belegte im 100 Meter-Lauf hinter Rouffean-Paris, Gärtner- und Wege-Pfenzig Karlsruhe den vierten Platz.

Die Europameisterschaften im Eishockey finden vom 27. Januar bis 2. Februar 1930 auf der Eisbahn von Chamontz statt.

Mit einer Niederlage der deutschen Fahrer Steffes, Engel und Wetze endeten die Radrennen in Kopenhagen um den Großen Preis von Kopenhagen.



Alles für SHELL, nichts dagegen!

SHELL ist der Treibstoff, in dem keine der wesentlichen Eigenschaften auf Kosten der anderen entwickelt sind. Die Vorzüge: chemische Reinheit, leichte Zündung, starke Zugkraft sind ausbalanciert und zu höchster Leistungspotenz vereinigt.

Grund genug, um allen zu sagen:

Tankt

SHELL BENZIN SHELL AUTOOLE

DYNAMIN

das Shell-Spezial Gemisch der Betriebsstoff für hochkomprimierende Motoren, erhältlich an allen Shell-Pumpen, die entsprechend gekennzeichnet sind.

A. D. A. C. = Bergrekord 1929.

88 000 Zuschauer. — Schwerer Sturz Stuck's. — Motortradreorde.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Freiburg i. Br., 4. August.

Freiburg hatte seinen großen Tag. Alle öffentlichen Gebäude waren besetzt, die Hauptstraße gleich einem Flammenwald. Das große ADAC-Bergrennen ist volkstümlich geworden, und schon am Samstag waren über 400 Stierfahrrad-Teilnehmer in Freiburg eingetroffen, darunter Fahrer aus Königsberg, Tiflis, Breslau, Stettin, Hamburg, Bremen, also aus weit entfernten Städten. Wolkenlos blauer Himmel wölbte sich über der Rheinebene und dem südlichen Schwarzwald, als der Sonntag begann. Schon in der Nacht waren Tausende zu Fuß und mit Fahrrädern aufwärts gezogen zur köstlich schönen Schaninsland-Strecke, und als das Rennen lief, verkündete der Lautsprecher, daß 88 000 Karten zum Rennbesuch verkauft worden sind. Das also war schon ein Rekord!

Und als die Motortradklasse begann, war

schon der erste Wettbewerb Rekordfahrt.

Stegmann hatte 1928 den Gesamt-Motortrad-Streckenrekord auf der 12 Kilometer-Strecke mit 10:21 aufgestellt. Diesmal unterbot Geiß auf DAW 250 ccm Maschine den Vorjahrs-Motortradrekord und fuhr in seiner Klasse in 10:19,2 einen überlegenen Sieg heraus. Er war auch schneller, als der Sieger im 350 ccm



Der bekannte Rennfahrer Hans Stuck, der am Sonntag beim ADAC-Bergrekord schwer stürzte.

Motortradwettbewerb, Gall (Ludwigsburg) auf Standard, dem Kiemel (Waldsee) auf U.T. mit Zap-Motor als zweiter dieser Klasse folgte. In der 500er Klasse fuhr Gall auf Standard die beste Zeit aller Krafträder und schuf einen neuen Rekord. In 9:53,2, also im 72,8 Kilometer Durchschnittstempo, erreichte er das Bergziel. Seine Fahrt war sportlich wie technisch glänzend. Zweiter Preisträger wurde Jändorf (Köln) auf DAW, womit die 500er DAW-Maschine erneut großen Bewährungsbeweis erbrachte.

Im Wettbewerb der Großmotorräder

wurde die Rekordzeit der 500er Maschinen nicht erreicht. Hier schlug der Schweizer Ceresole auf Harley-Davidson deutsche Klassefahrer wie Bussinger auf UJS, Schöher auf FN und Kiemel auf U.T. Im Motortrad-Beiwagenwettbewerb siegte Lang (Cannstatt) auf Standard über Hüfle (Neustadt) auf Victoria, und in der Klasse über 600 ccm Thumshirn auf Ardie mit Zap-Motor in 10:10,4. Den Vorjahrs-Seitenwagenrekord hatte gleichfalls Thumshirn auf Ardie mit 11:23 geschaffen.

Das Rennen der Wagen.

Das Interesse der Massen wuchs, als dann die Wagen das Rennen begannen. Nur sei vorweggenommen: hier gabs die große Enttäuschung des Tages. Nachdem Chiron durch seinen Sieg im großen Preis Primadonna-Manieren angenommen und

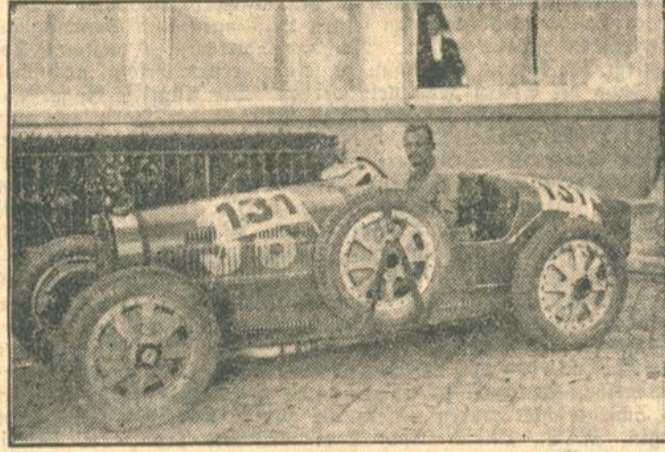
Kurve sein Wagen ins Schleudern, jagte im 100 Kilometer-tempo eine Böschung hoch und überschlug sich rückwärts. Der Hilfsdienst und Sanitätsdienst funktionierte meisterhaft. In verblüffend kurzer Zeit war Stuck unter dem Wagen hervorgezogen und wurde ins Freiburger Krankenhaus abtransportiert; mit gebrochenem Halsbein, leichter Gehirnerschütterung, anderen, aber leichteren Verletzungen.

Nun erwartete man Rekordflug Carracciolas, galt es doch die von Heußer im Vorjahre geschaffene Rekordzeit zu unterbieten. Da wurde an der Presse tribüne bekannt gegeben:

Carracciola startet nicht;

angeichts des Unfalls hat seine Frau ihn veranlaßt, vom Start zu bleiben. Mit Kopfschütteln nahm man davon Kenntnis, und der Abmarsch der 80 000 begann, denn Carracciola sollte ja als letzter aller Fahrer starten. Schade!

Und auch Rosenbergers Fahrt wurde mit Kopfschütteln aufgenommen. Rosenberger, der Bergrekordmann von 1927, feuerte wieder seinen altbewährten, man darf sagen: uralten Mercedes-Benz 4 1/2 Literwagen mit Kompressor, der in Sportkreisen „die Großmutter“ genannt wird, Rosenberger war hervorragend schnell. 20 Meter vor dem Ziel aber bremste er ab und hielt still — ohne Angabe von Gründen. So blieb Heußers Vorjahrsrekord unangefastet.



Der ADAC-Berg-Rekord-Sieger Hauptmann Stüber-Bern auf Bugatti. Der Ostpreuze Graf von Kalnein auf 2 1/2 Liter-Bugatti war es, der heute die

beste Zeit aller Sportwagen

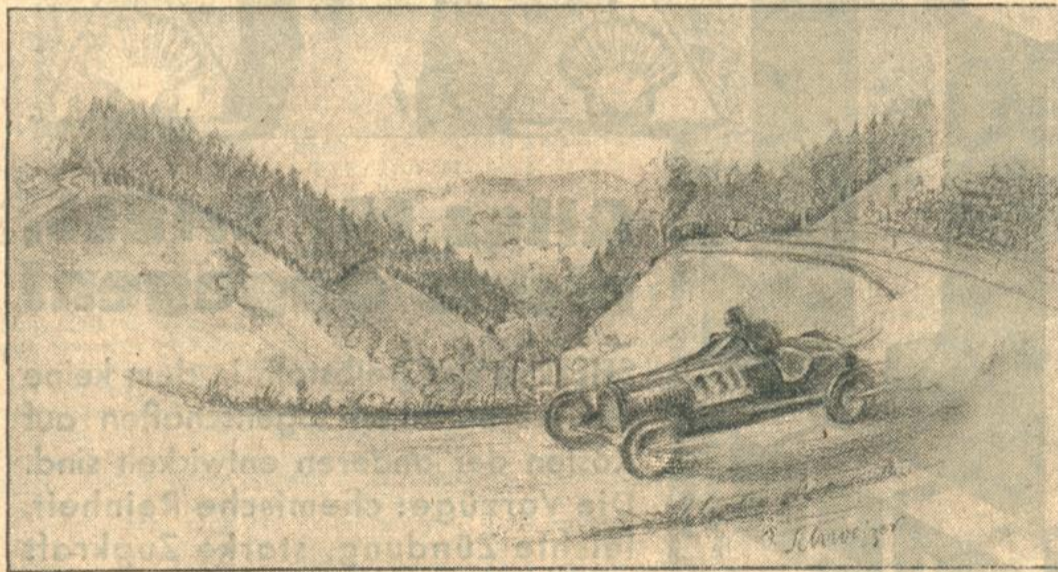
fuhr. Nur wenig langsamer war der Sieger der Klasse der großen Sportwagen, Nombberger (Frankfurt) auf Mercedes-Benz. Kimpels Vorjahrszeit dieser Klasse, gleichfalls auf Mercedes-Benz erzielt, ist also durch den jungen Nombberger gut unterboten worden. In der 1 1/2-2 Liter Sportwagenklasse hatte Frau Elise Dollbrecht (Mannheim) auf D. M. ein tapferes Rennen im Alleingang gefahren, und in den kleinen Sportwagenklassen gab es ausgezeichnete DAW-Wagenstege.

Im Wettbewerb der kleinsten Wagen

fuhr Desterreicher (Dresden) auf DAW, 500 ccm Wagen ein ganz hervorragendes Rennen. Nutzen, der auf seinem Hanomag-Kompressor starten wollte, war dem Rennen in letzter Minute fern geblieben. Siemons (Berlin) auf DAW, 1 Literwagen wurde in auch fahrtechnisch ausgezeichneter Fahrt überlegener Sieger in der scharf umrittenen 1100 ccm-Klasse. Daß er die DAW-Wagen aus dem Felde schlug, war besonders bemerkenswert und beweist, welche Schnelligkeit der DAW-Sportwagen besitzt. Im 1 1/2 Liter-Wagenwettbewerb erzielte Burgaller (Berlin) auf seinem Bugatti glänzende Zeit.

Der Kennwagenwettbewerb

wurde im 1 1/2-2 Liter Wettbewerb vom Schweizer Meisterfahrer Stuber (Bern) auf Bugatti überlegen gewonnen, aber auch hier Heußers Rekordzeit nicht erreicht. Auch die kleine Kennwagenklasse erbrachte einen Bugatti-Sieg durch den Franzosen Lanciano, der den Berliner Amicar-Fahrer von Morgen schlug.



Der Sieger Stüber-Bern in der Holzschlägermatten-Kurve.

vom veranstaltenden ADAC hohe Bezahlung für Teilnahme verlangt hatte, die prompt abgelehnt wurde, worauf Chiron nicht zu kommen geruhte, war man auf den großen

Zweikampf Stuck — Carracciola.

gepannt. Im Samstag-Training hatte Stuck die Wagen-Rekordzeit von Heußer wesentlich unterboten; Carracciola war nur Sekunden-Bruchteile langsamer gewesen als Stuck, jedoch man auf den Entscheidungstest der beiden gleichwertigen Fahrer am Sonntag gespannt sein durfte. Schon hatte Stuck in großer Fahrt die Holzschlägermatte und damit zwei Drittel der Strecke passiert, als plötzlich der Lautsprecher verkündete:

„Durch Unfall Stuck ist die Strecke gesperrt.

Carracciola ist angehalten worden.“ Es war gekommen, was zu erwarten war: der Ehrgeiz Stuck's mußte sich einmal rächen. Er war hervorragend, war siegesbewußt und mit unerhörtem Draufgänger-tum gefahren. Da — kurz vor dem Ziel, kam im Auslauf einer

Gesamtbild des Bergrennens 1929: eine hervorragende Veranstaltung — ein glänzender Werberfolg des ADAC, dessen gelantes Präsidium zur Stelle war — ein Beweis, wie populär Auto- und Motortradrennen sind — ausgezeichnete Sportleistungen — schöne deutsche Erfolge im Rad- und Wagenwettbewerb durch DAW — bebauerlich der Unfall Stuck's, und unerfreulich die Startweigerung Carracciolas.

Die Ergebnisse lauten:

Krafträder

bis 250 ccm: 1. Geiß (Pforzheim) DAW 10:19,2 (69,84 Km., Durchschnitt); 2. Freyden (Köln) U.T.-Zap 11:02; 3. Brand (München) U.T.-Zap 11:11.

bis 350 ccm: 1. Gall (Ludwigsburg) Standard 10:29 (68,68 Km.); 2. Kiemel (Waldsee) U.T.-Zap 10:34; 3. Frend (München) U.T.-Zap 10:41; 4. Freyden (Köln) U.T.-Zap 10:41.

bis 500 ccm: 1. Gall (Ludwigsburg) Standard 9:53,2 (72,8 Km., beste Zeit aller Krafträder, neuer Rekord); 2. Jändorf (Köln) DAW 10:32,2; 3. Martin (Sonthofen) Standard 1:38,4; 4. Kiemel (Waldsee) U.T.-Zap 10:41.

über 500 ccm: 1. Ceresole (Bern) Harley-Davidson 9:55 (72,8 Km.); 2. Bussinger (München) UJS 10:13,2; 3. Stuck (München) FN 10:22; 4. Kiemel (Waldsee) U.T.-Zap 10:25.

Krafträder mit Beiwagen

bis 600 ccm: 1. Lang (Cannstatt) Standard 11:16,4 (63,95 Km.); 2. Hüfle (Neustadt) Victoria 11:45,3; 3. Stürke (Wolfe) 12:11,3.

über 600 ccm: 1. Thumshirn (München) Ardie 10:05,2 (71,05 Km., beste Zeit der Krafträder mit Beiwagen, neuer Rekord); 2. Goffe (München) Tormax-Zap 11:26,1; 3. Döbler (Stuttgart) Tormax-Zap 11:31,1.

Kennwagen

bis 750 ccm: 1. Desterreicher (Dresd.) DAW 12:32 (57,45 Km.); 2. Steinweg (München) BAC 11:50,4; 3. Wilhelm (Waldsee) BAC 12:55.

bis 1500 ccm: 1. Burgaller (Berlin) Bugatti 10:37,1 (67,8 Km.); 2. Lore Keller (München) FN 14:49,4.

bis 2 Liter: 1. Frau Elise Dollbrecht (Mannheim) DM 15:34,1 (67,8 Km.); 2. Graf Kalnein (Schloß Domnau, Ostpr.) Bugatti 10:05,1 (71,38 Km., beste Zeit der Sportwagen); 3. Hofmann (Frankfurt) Aultro-Daimler 13:14,2.

über 2 Liter: 1. Nombberger (Frankfurt) Mercedes-Benz (71,05 Km. Durchschnitt); 2. Brinz zu Leiningen (Amorbach) Mercedes-Benz 10:15; 3. Graf Arco, Mercedes-Benz 10:33.

Kennwagen

bis 1 1/2 Liter: 1. Lanciano (Belancon) Bugatti 10:12,3 (67,8 Km.); 2. v. Morgen (Berlin) Amicar 10:35.

bis 2 Liter: 1. Stuber (Bern) Bugatti 9:49,4 (73,35 Km.); 2. Pietro (Molsheim) Bugatti 10:07.

Das Befinden von Stuck zufriedenstellend.

Freiburg, 5. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Das Befinden des am Sonntag beim ADAC-Bergrekord verunglückten Rennfahrers Hans Stuck ist, wie wir durch Anfrage in der Freiburger Universitätsklinik erfahren, nicht lebensgefährlich. Befinden war am Montag früh zufriedenstellend.

Rennen zu Hannover.

1. Preis von Brüggen: 2700 Mark 1000 Meter. 1. Gest. Bergs Mola (Heuler), 2. Wita, 3. Ganga, 4. Nicodemo, 5. Zwidl, 6. Brühler, 7. Kette, 8. Khabjodie. Tot. 168 fl. 41,13. 2-3 Lg.

2. Lüneburger Jagdrennen: 2700 Mark 4000 Meter. 1. Advance Guard (Dertel), 2. Jenoe, 3. Barbo. Tot. 32 fl. 20, 32:10 2-1/2 Lg.

3. Kleefeld-Ausgleich: Ehrpr. u. 4000 Mark. 2200 Meter. 1. L. E. Liebrecht's Wien (Misch), 2. Woloch, 3. Monndam, 4. Himalaya, 5. Casanova, 6. Leicht (Jabell). Tot. 199 fl. 65, 34:10, 2-3 Lg.

4. Großer Preis von Hannover: Ehrpr. u. 25000 Mark. 2400 Meter. 1. R. Daniels Lateran (Heuler), 2. Meisterpolter, 3. Fried, 4. Aves Dieu, 5. Gardar, 6. Vitz, 7. Rebell, 8. Bour le merite, 9. Grenadier. Tot. 39 fl. 15, 35, 16:10.

5. Nindlinghooen-Rennen: Ehrpr. u. 2700 Mark. 1400 Meter. 1. Westhofs Wendelin (Wime), 2. Nolenippe, 3. Minna, 4. Seefalte, 5. Uebeling, 6. Prunas, 7. Mongole, 8. Eisbraut, 9. Seefalte, 10. Barbara. Tot. 147 fl. 29, 15, 16:10, 2-3 Lg.

6. Glückslos-Rennen: 3700 Mark. 1600 Meter. 1. Fr. Bickel, 2. Glästritter (Staudinger), 3. Tutanthamen, 4. Wachtel, 5. F. Miami. Tot. 27 fl. 15, 18:10 6-3 Lg.

7. Preis vom Turnierplatz: Jagdrennen: 2700 Mark. 3200 Meter. 1. Florian Gebers Krauzanker (Mischen), 2. Edelgunde, 3. Tomine. Tot. 16:10 1 1/2-4 Lg.

Sportwoche des F. C. Concordia 09 e. V., Karlsruhe. Am 6. bis 12. August auf dem Platz an der Alstedlung eine Sportwoche, wozon ein Teil des Reingewinns zu Gunsten einer Klein-Kinderstiftung in der Alstedlung abgeben wird. Folgende Vereine werden sich um die 4 wertvollsten Preise streiten: Dienstag, den 6. August F. C. Nordstern Mühlburg gegen F. C. Mühlburg; Mittwoch, den 7. August F. C. Karlsruhe gegen F. C. Weierheim; Donnerstag, den 8. August F. C. Karlsruhe gegen Spielvereinigung Olympia-Hertha Karlsruhe; Freitag, den 9. August findet ein Jubiläumsspiel des F. C. Concordia statt; Samstag, den 10. August, 1/2 und 6 Uhr, finden Entscheidungsspiele um den 3. und 4. Platz statt; Sonntag, den 11. August Jubiläumsspiele des F. C. Concordia; Montag, den 12. August Entscheidungsspiel um den 1. Preis. Die Spiele beginnen um 6 Uhr.

Dem Mittelstürmer Franz der Sp.Bg. Fürth wurde eine Medaille überreicht, die für den fairsten Spieler Nordbayerns gestiftet wurde. Ferner wurden die Spieler Reger, Kraus I und II, Köfke, Auer II, Kupprecht und Frank mit der Ehrennadel des F. C. u. L. B. ausgezeichnet.

Die Radweltmeisterschaften 1930 werden voraussichtlich in Belgien ausgetragen werden.

In Wien schlug bei den deutsch-österreichischen Berufsboxkämpfen der Wiener Boldi Steinbach den Berliner Mittelgewichtler Hermann Herse Knapp nach Punkten. Der Kölner Pravit schlug W. Neffels bereits in der ersten Runde l. o.

Bei den Bahnrennen in Düsseldorf siegte bei den Siehern der Gesamtklassement Paul Kremer mit 100 Kilometer vor Leber (99.760), Hille (97.620), Manera (97.670), Deberichs und Franke.

Auf der Olympiabahn zu Berlin siegte der Franzose Maron im „Blauen Band“, einem Stundenrennen klar vor Sawall, Salomon Lewanow, Schleebaum und Müller.

Als Europameister anerkannt ist das im September in Wien zur Durchführung kommende Schwergewichtstreffen Franz Diener gegen Europameister Pierre Charles (Belgien).

Bücherschau.

Hené Jacotte, erster der Weltklasse im Tennisport, schreibt in „Sport im Bild“ über „Tennis-romantik“ im Tennis. „Tennis ist ein Spiel, das man im Leben spielen will, die größten Erfolge zu erzielen, muß man um jeden Preis rubia bleiben. Die wirksamste Methode zu bewahren, ist, sich an den Ball und den Gegner zu halten, sich ganz innerhalb der Grenzen des Tennisplatzes zu bewegen, auf nichts anderes zu hören als auf den Aufschlag des Balles, auf den Schlag und auf den Stand des Spielers und dem Kampf um Aufmerksamkeit zu richten. Selbst die Aufmerksamkeit des Gegners muß man veranlassen. Als ich 1925 in Wimbledon gegen Cecil St. Jiel mir in dem Augenblick, als ich geben wollte, auf, daß mein Gegner mir den Rücken zugedreht hatte und in ehrerbietiger Demütigung die Hände auf dem Tennisplatz aufschlug, sah ich, daß er mich nicht bemerkte, daß alle Zuschauer aufstehen waren und nach einem demselben Punkte hinliefen, nämlich nach der Abseitigen Seite, in mein Ziel verließ hatte ich nichts von der Zukunft des gemerkt, auch nichts davon, daß 15 000 Menschen sich von ihrem erhobten hatten.“

den 5. August 1929.

Die Flucht aus dem Joch

Roman von G. Weig-Schidlof

(Copyright by Carl Doncker-Verlag, Berlin) (41. Fortsetzung.)

„Ich erkenne mich, ich fürchte niemals, daß mir etwas...“
„Ist das Leben für Sie so wertlos?“
„Ich dachte einen Augenblick nach. Ich kann Ihnen jetzt keine...“

„Doch, aber mir ist immer so, als löse sich der Tagelohn oder...“
„Sie sah ins Weite. Ihr schweigendes Antlitz erschien ganz...“
„Nina bereute sofort ihre unbedachte Antwort. Sie hatte etwas...“

„Und wann kommen Sie zurück?“
„Ich weiß es nicht, Grit.“
„Das — ist sehr schnell gekommen.“ Sie wandte ihr Gesicht zur...“
„Das ist gar nicht schnell gekommen. Ich bin länger in Berlin...“

Todes-Anzeige. Mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel Friedrich Hug...

Professor August Strickstrack. Oberstudienrat i. R. Lt. der Reserve, Inhaber des Eisernen Kreuzes...

Für Damenfriseur. Gasbadeofen. Schatzzimmer. Melormit. Nopper. Küchen. Klepperboot.

Der Konkurs-Ausverkauf. muß bald beendet werden. Damentaschen eingedr. Lederkoffer...

TODES-ANZEIGE. Freunde und Bekannte der traurigen Nachricht, daß unser berzenguter, treubereitender Vater Emil Kaier...

Immobilien. Hausverkauf. Haus. NEUBAU. Wirklich gutes Verlags-Objekt.

Bierwirtschaft. Zu verkaufen. Küche. Möbel-Baum.

Schlafzimmer. Gelegenheitskäufe. Personen-, Liefer- und Lastwagen. Oberrheinische Automobil-Ges. Freiburg i. Br.

FARBEN-LACKE-OELE. streichfertig. Herren- und Damenrad. Hochzeit-, Kutur-, Smoking u. Frack-Anzüge.

Frauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten. druckt in wenigen Stunden preiswert FERD. THIERGARTEN KARLSRUHE

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küchen. Matratzen. Seiter, Waldstr. 7.

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küchen. Matratzen. Seiter, Waldstr. 7.

Pianos. Schrank-Grammophon. Nähmaschine. Citroen. R.S.U.-Pony.

Fußquäler. Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig Kukirol.

Frauer-Anzeigen und Danksagungs-Karten. druckt in wenigen Stunden preiswert FERD. THIERGARTEN KARLSRUHE

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küchen. Matratzen. Seiter, Waldstr. 7.

Schlafzimmer. Speisezimmer. Herrenzimmer. Küchen. Matratzen. Seiter, Waldstr. 7.

Pianos. Schrank-Grammophon. Nähmaschine. Citroen. R.S.U.-Pony.

Fußquäler. Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig Kukirol.

